



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Modulhandbuch
für den Studiengang
Bachelor of Arts
Bildung und Erziehung in der Kindheit
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Hamburg, 18.03.2011

Inhalt

Teil I: Ziel, Inhalt und Struktur des Studiengangs	3
Der Studiengang.....	3
Schwerpunkte.....	4
<i>Schwerpunkt Kompetenzentwicklung in der Kindheit</i>	4
<i>Schwerpunkt Institutionsentwicklung / Management</i>	5
<i>Studienschwerpunkt Familienberatung</i>	6
Zulassungsvoraussetzungen.....	7
Übersicht über Module, Präsenz- und Selbststudium	8
Teil II: Modulbeschreibungen	9
Modul 1: Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften.....	11
Modul 2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen	13
Teilmodul 2.1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie I und II.....	13
Teilmodul 2.2 Grundlagen der Bildungssoziologie I und II.....	15
Modul 3: Propädeutik.....	17
Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung	19
Teilmodul 4.1.1 Theorie- Praxis- Seminar: Erkundung des Arbeitsfeldes	19
Teilmodul 4.1.2 Theorie-Praxis-Seminar Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen..	20
Teilmodul 4.2 Selbstkompetenz	22
Modul 5: Lernen in der Praxis (Module 5.A-5.E)	24
Modul 5.A: Institutions- und Sozialraumanalyse in der Praxis	25
Modul 5.B: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen in der Praxis	26
Modul 5.C: Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Praxis.....	27
Modul 5.D: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen in der Praxis	28
Modul 5.E: Praxisprojekt zu einem Studienschwerpunkt	29
Modul 6: Empirische Forschungsmethoden.....	30
Teilmodul 6.1 Pädagogische Diagnostik	30
6.2 Empirische Forschungsmethoden und Qualitätsentwicklung, Evaluation.....	32
Modul 7: Bildungsprogramme und Arbeitsformen der Bildung und Erziehung in der Kindheit.....	34
Modul 8: Familien- und Jugendhilferecht	35
Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung	36
Teilmodul 9.1.1 Theorie-Praxis-Seminar: Evaluation und Qualitätsentwicklung.....	36
Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung	38
Teilmodul 9.1.2 Theorie-Praxis-Seminar: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen.....	38
Teilmodul 9.2 Handlungskompetenzen	40
Modul 10: Einführung Kompetenzentwicklung in der Kindheit.....	41
Modul 11: Einführung Institutionsentwicklung / Management.....	43
Modul 12: Einführung Familienberatung	44
Modul 13: Wahlpflichtbereich	45
Modul 14: Individuelle Förderung	46
Teilmodul 14.1 Begabungsforschung.....	46
Teilmodul 14.2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen	47
Modul 15: Hauptfach I und II	49
Kompetenzentwicklung in der Kindheit	49
Institutionsentwicklung / Management	50
Familienberatung.....	52
Modul 16: Reflexive Praxisbegleitung	54
Teilmodul 16.1 Praxisprojekt im Zusammenhang mit Modul 15	54
Teilmodul 16.2 Beratungskompetenz.....	55
Modul 17: Internationale Bildungsforschung und Exkursionen	56
Modul 18: Forschungskolloquium.....	58
Modul 19: BA-Thesis	59
Teil III: Anhang	60
Glossar.....	60
Prüfungsleistungen.....	62

Teil I: Ziel, Inhalt und Struktur des Studiengangs

Der Studiengang

Die Welt der Kinder steht im Zentrum des Bachelor-Studiengangs an der HAW Hamburg. Kinder leben heute in einer globalisierten Welt - und zugleich leben sie in vielen kleinen Welten: in ihren Familien, Gemeinden, Religionen und Kulturen, in den pädagogischen Einrichtungen. Und sie leben in einer jeweils besonderen Welt, wenn sie hochbegabt oder minderbegabt sind, wenn sie in Armut aufwachsen oder unter Wohlstandsverwahrlosung leiden, wenn sie vernachlässigt oder misshandelt werden, wenn sie liebevoll gefördert werden oder sich spielend entwickeln.

Die Bildung und Erziehung in der Kindheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Familie und Gesellschaft, die neben einer kinderfreundlichen Kultur und sorgenden Eltern auch viele kompetente Fachleute braucht. Diese sollten die Kinder erziehen und bilden können, ihre Entwicklungen fördern und mögliche Fehlentwicklungen erkennen und die kindlichen Hinweise auf Probleme in ihrem Umfeld lesen können. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Forschungen rund um das Kind müssen zusammen gedacht und die Förderungen und Hilfen koordiniert werden. Dabei müssen auch die jeweiligen regionalen, sozialen und gesellschaftlichen Besonderheiten thematisiert und aufgegriffen werden.

Für dieses **neue Berufsprofil** ist der Bachelor-Studiengang konzipiert. Er vermittelt in sieben Semestern einen berufsqualifizierenden Abschluss als **Expertin bzw. Experte für die Bildung und Erziehung in der Kindheit**.

Der Studiengang ist praxisnah angelegt, hierzu wurden enge Kooperationen mit den Trägern und Verbänden in der Metropolregion Hamburg aufgebaut.

Mögliche Arbeitsfelder sind:

Kindertageseinrichtungen, Fachberatungen, Verbände und Träger mit den Aufgaben der Qualitätsentwicklung, Forschung und Evaluation von Angeboten der frühen Bildung und Erziehung, Familienzentren, Familienhilfezentren, Familienbildungsstätten, Elternschulen, Grundschulen, Frühförderprogramme, „Bildungshäuser“ bzw. „Bildungsgärten“ u. a.

Aufbau (s. Modultableau)

In den **ersten drei Semestern** werden die Grundlagen gelegt in Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Psychologie, Sozialwissenschaften und Recht sowie in empirischen Methoden, insbesondere zur Beobachtung von Kindern bzw. zur Evaluation und Selbstevaluation der Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Im **4. Semester** erfolgen Einführungen in die drei Studienschwerpunkte:

- **Kompetenzentwicklung in der Kindheit**
- **Familienberatung**
- **Institutionsentwicklung / Management**

Im **5. und 6. Semester** werden zwei der drei Schwerpunkte im Rahmen der Hauptfächer I und II weiter theoretisch fundiert und in einem Projekt vertieft, in dem Forschung und Entwicklung zu einem ausgewählten Thema im Mittelpunkt steht. Im **7. Semester** wird die Bachelor-Thesis geschrieben, die aus der Projektpraxis entwickelt werden kann.

Die Studierenden sind vom ersten bis zum sechsten Semester parallel zum Studium mit 180 Stunden pro Semester in der Praxis tätig. Dort werden theoretische und praktische Überlegungen miteinander verknüpft.

Schwerpunkte

Beschreibung der Studienschwerpunkte im Bachelor Bildung und Erziehung in der Kindheit

Schwerpunkt Kompetenzentwicklung in der Kindheit

Durch die internationalen Vergleichsstudien der OECD, PISA und IGLU wird die Bedeutung der ersten Lebensjahre und die Notwendigkeit einer intensiven Förderung vor Schulbeginn allenthalben betont und diskutiert. Dabei wird zunehmend von Bildung im Elementarbereich gesprochen.

In allen Bundesländern Deutschlands werden Bildungsvereinbarungen getroffen, die auf die Verbesserung von Bildungsinstitutionen oder -programmen zielen und Inhalte der Förderungen im Elementarbereich festschreiben.

Die öffentliche Diskussion bezog sich dabei zunächst auf den Bildungsauftrag des Kindergartens, also in der Regel die Altersgruppe der drei bis sechs Jährigen. In der Fachliteratur wird dieser Bildungsauftrag schon seit geraumer Zeit auf die gesamte frühkindliche Phase, also Bildung von Geburt an, ausgeweitet. Bildung umfasst in diesem Zusammenhang alles Wissen, alle Erfahrungen, Kompetenzen und Fähigkeiten, die einen Menschen lebensfähig, selbständig und unabhängig machen.

Grundlage für diese gezielte Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes. Die Beobachtungen sind Grundlage für eine Bildungsdokumentation des einzelnen Kindes und Ausgangspunkt für individuelle Förderung von Fähigkeiten, Begabungen und Talenten. Die Beobachtungen sollten auf die Möglichkeiten und die Vielfalt kindlicher Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungsstrategien ausgerichtet sein. Dabei geht es in erster Linie um einen an Kompetenzen orientierten Blickwinkel und nicht um Defizitorientierung.

Damit einher geht die berufliche Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern. Internationale Vergleichsstudien (OECD Starting strong I und II) weisen wiederholt darauf hin, dass Erzieherinnen und Erzieher in Deutschland für diese neuen Anforderung nicht gut qualifiziert sind.

Der Schwerpunkt Kompetenzentwicklung in der Kindheit vermittelt fachlich und inhaltlich Kompetenzen zu folgenden Themenbereichen:

Die Sicherstellung einer qualitativ guten Arbeit in der Einrichtung durch

- fundiertes Wissen über Kompetenzmodelle sowie der Kompetenzentwicklung bei Kindern in verschiedenen Inhaltsbereichen,

- eine systematische Übersicht zu domänen-spezifischen Instrumenten für die Erfassung von bildungsrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kindesalter,

- fundiertes Wissen über lern- und motivationspsychologische Grundlagen sowie

- kognitive Entwicklung und Spracherwerb im Kindesalter,

- diagnostische Fähigkeiten um Entwicklungsprofile von Kindern objektiv nachzuzeichnen,

- die Fähigkeit Förderpläne für Kinder zu entwickeln,

- kritische Reflektion von Bildungszielen,

- didaktische Fähigkeiten bei der Umsetzung von pädagogischen Zielsetzungen, wie z.B. den Bildungsvereinbarungen und

- die Vertretung pädagogischer Arbeit nach außen: Kontakte mit Eltern, Trägern und Geldgebern sowie mit sozialpolitischen Akteuren.

Schwerpunkt Institutionsentwicklung / Management

In größeren pädagogischen Einrichtungen war die Leitung einer Einrichtung schon immer mit Herausforderungen an die Organisationsfähigkeit der jeweiligen Fachkräfte verbunden und erforderte Kompetenzen in der Führung des Personals. Durch höhere fachliche Anforderungen an die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern, etwa durch Bildungsempfehlungen und Qualitätskriterien, durch eine wichtiger gewordene Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien sowie neue subjektbezogene Finanzierungssysteme ist das Management von Einrichtungen komplexer und anspruchsvoller geworden. Es umfasst neben der fachlichen Konzeption einer Einrichtung, das Personalmanagement, die Teamführung, die Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen mit Schulen und anderen Einrichtungen, der psychosozialen Versorgung bis hin zur betriebswirtschaftlichen Führung einer Einrichtung, Verhandlungen mit Trägern und Geldgebern sowie das Management komplexer Veränderungsprozesse in den Einrichtungen. Vor diesem Hintergrund müssen Fachkräfte neben profunden Wissen über Prozesse der Bildung, Betreuung und Erziehung auch grundlegende Zusammenhänge im Management der Einrichtungen verstehen. Jede Fachkraft ist in Teamarbeit eingebunden, übernimmt Funktionen in der Organisation und leistet Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit unter spezifischen Finanzierungsbedingungen und administrativen Vorgaben.

Dieser Studienschwerpunkt bereitet auf Leitungsaufgaben im pädagogischen Einrichtungen, Familienzentren und anderen Einrichtungen der Bildung und Erziehung in der Kindheit vor und geht auf das breite Aufgabenspektrum des Managements vertiefend ein. Management bedeutet, Ziele in Handeln zu übersetzen und Orientierung zu geben, dabei die Fäden in dem komplexen Beziehungsnetz einer Einrichtung in der Hand zu behalten, die Rahmenbedingungen für die Arbeit zu gestalten, zu organisieren und zu strukturieren.

Dazu gehören:

Die Sicherstellung einer qualitativ guten Arbeit in der Einrichtung durch Qualitätsentwicklung und die Herstellung einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre, der professionellen Kommunikation mit Fachkräften, Kindern und Eltern

Die Weiterentwicklung der Einrichtung entsprechend neuer Erkenntnisse und Konzepte in der fachlichen Diskussionen und veränderter bildungspolitischer Vorgaben

Das Personalmanagement: die Auswahl, der Einsatz, die Qualifikation und Motivation der Fachkräfte, die Arbeit mit dem Team, usw.

Die betriebswirtschaftliche Führung der Einrichtung: die finanzielle Absicherung wie auch die Bereitstellung von Ressourcen für die Arbeit im Rahmen der Möglichkeiten

Die Vertretung der Einrichtung nach außen: Kontakte mit Eltern, Trägern und Geldgebern sowie mit sozialpolitischen Akteuren

Studienschwerpunkt Familienberatung

Kinder werden in Familien hinein geboren und erhalten dort ihre frühen Bindungen und Prägungen, die für sie ein ganzes Leben lang bedeutsam sind. Identität, persönliche Entwicklung und Bildung eines Kindes sind eng und intensiv mit ihren Herkunftsfamilien verknüpft. Erst im späteren Verlauf ihrer Entwicklung kommen Erzieherinnen, Lehrerinnen, Freundinnen und Freunde hinzu, aber die Familie bleibt das Kernstück ihrer Identität.

Je intensiver die Beziehungen aller Professionellen, die in der Bildung und Erziehung der Kinder arbeiten, zu den Familien der Kinder ist, desto besser verlaufen Bildungsprozesse, und desto weniger Probleme haben die Kinder in ihren Entwicklungen. Aber Familien haben ihre Eigenarten, ihre besonderen Kulturen, Erziehungsstile, Moralvorstellungen, Kommunikationsstile, Konfliktlösungsstrategien und nicht zuletzt Geschichten. Familien sind als Systeme komplexe Gebilde mit einer einzigartigen Geschichte, besonderen dynamischen Prozessen und individuellen Mustern. Nur auf dem Hintergrund dieser Aspekte lassen sich die Kinder dieser Familien verstehen, ihre Verhaltensweisen erklären und verändern und Erziehungs- und Bildungsprozesse gestalten.

Alle professionell in der Bildung und Erziehung der Kinder arbeitenden Menschen müssen über Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen, Familiensysteme zu verstehen und dieses Verständnis konstruktiv für die professionelle Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern dieser Familien zu nutzen.

Dazu gehören u.a. Kenntnisse und Kompetenzen in Bezug auf

die Entwicklungsphasen und –krisen einer Partnerschaft,

die Entwicklung eines Kindeswunsches aus einer Partnerschaft,

die moderne Familie systemisch zu betrachten und theoretische und methodische Konsequenzen daraus abzuleiten,

die Familie aus ihrer Geschichte heraus zu verstehen,

die einzelnen Entwicklungszyklen einer Familie mit ihren jeweils spezifischen Konflikten, Krisen und Lösungsversuchen,

familiensystemische Konfliktlösungsstrategien unter besonderer Beachtung der Folgen für die Kinder,

die Besonderheiten der verschiedenen Familienformen mit ihrer jeweiligen Dynamik,

Familien und ihre Angehörigen zu Fragen der kindlichen Bildung und Erziehung zu beraten,

besondere Entwicklungen und Fehlentwicklungen beim Kind zu erkennen und diese in einen Familienberatungsprozess einzubringen,

familiäre Kompetenzen und Ressourcen zu erkennen und in einem Beratungsprozess zu berücksichtigen,

familiäre Probleme und Lebenslagen in ihren Auswirkungen auf die kindlichen Entwicklungen zu erkennen,

familiäre Pathologien an Leitsymptomen zu erkennen,

besondere Gefährdungen des Kindeswohls frühzeitig zu erkennen, diagnostisch zu vertiefen und Maßnahmen zum Schutze des Kindeswohls einzuleiten sowie

Entwicklungs-Psychopathologie und Resilienz-Konzepte

Elternarbeit ist bereits ein Teil jeder professionellen Arbeit mit Kindern, aber der Schritt zur systematischen und systemischen Familienberatung ist bedeutsam für alle Bildungs- und Erziehungsprozesse in der Kindheit.

Zulassungsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit

Als Voraussetzung zur Aufnahme (oder zur Fortsetzung) des Studiums ist die Hochschulzugangsberechtigung nachzuweisen. Die Hochschulzugangsberechtigung wird erworben durch:

die allgemeine Hochschulreife oder

die fachgebundene Hochschulreife oder

eine nach Rechtsvorschrift, oder von der zuständigen staatlichen Stelle, als gleichwertig anerkannte Zugangsberechtigung oder das Bestehen der Eignungsprüfung für besonders befähigte Berufstätige (auch ohne Hochschulzugangsberechtigung)

Übersicht über Module, Präsenz- und Selbststudium

Modul	Präsenzstudium	Selbststudium	Workload	Credits
Modul 1: Grundlagen Erziehungs- und Bildungswissenschaften	120	240	360	12
Modul 2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen (jeweils 2 LVS im 1. und 2. Sem.)			360	12
2.1 Entwicklungspsychologie I und II	60	120		
2.2 Bildungssoziologie I und II	60	120		
Modul 3: Propädeutik	60	120	180	6
Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung				
4.1.1 TPS: Erkundung des Arbeitsfeldes (3 LVS im 1. Sem.)	45	45		
4.1.2 TPS: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen (3 LVS im 2. Sem.)	45	45	360	12
4.2 Selbstkompetenz (jeweils 3 LVS im 1. u. 2. Semester)	90	90		
Modul 5: Lernen in der Praxis (1. – 6. Sem. mit jeweils 180 WL pro Sem.)	1080	0	1080	36
Modul 6: Empirische Forschungsmethoden (jeweils 2 LVS im 2. und 3. Semester)				
6.1 Pädagogische Diagnostik	60	120	360	12
6.2 Empirische Forschungsmethoden und Qualitätsentwicklung	60	120		
Modul 7: Bildungsprogramme und Arbeitsformen der Bildung und Erziehung in der Kindheit	60	120	180	6
Modul 8: Familien- und Jugendhilferecht	60	120	180	6
Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung				
9.1.1 TPS: Evaluation und Qualitätsentwicklung (3 LVS im 3. Sem.)	45	45		
9.1.2 TPS: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen (3 LVS im 4. Sem.)	45	45	360	12
9.2 Handlungskompetenz (jeweils 3 LVS im 3. u. 4. Semester)	90	90		
Modul 10: Einführung: Kompetenzentwicklung in der Kindheit	60	120	180	6
Modul 11: Einführung: Institutionsentwicklung / Management	60	120	180	6
Modul 12: Einführung: Familienberatung	60	120	180	6
Modul 13: Wahlpflichtbereich (jeweils 2 LVS im 5. und 6. Semester)	60	120	180	6
Modul 14: Individuelle Förderung			360	12
14.1 Begabungsforschung (2 LVS in 5. u. 6. Sem.)	60	120		
14.2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen (2 LVS in 5. u. 6. Sem.)	60	120		
Modul 15: Hauptfächer				
15.1 Hauptfach I	120	150	540	18
15.2 Hauptfach II	120	150		
(4 LVS im 5. und 6. Semester in zwei Bereichen: Kompetenzentwicklung in der Kindheit, Institutionsentwicklung / Management, Familienberatung)				
Modul 16: Reflexive Praxisbegleitung				
16.1 Praxisprojekt im Zusammenhang mit Modul 15 (jeweils 3,5 LVS im 5. und 6. Semester)	105	75	360	12
16.2 Beratungskompetenz	90	90		
Modul 17: Internationale Bildungsforschung und Exkursionen	120	240	360	12
Modul 18: Forschungskolloquium	45	135	180	6
Modul 19: BA-Thesis	0	360	360	12

Teil II: Modulbeschreibungen

Jede Modulbeschreibung ist nach einem einheitlichen Raster aufgebaut und enthält Angaben über:

- den Zeitraum des angebotenen Moduls
- den Angebotsturnus
- den Workload (Zeitaufwand), nach Präsenz- und Selbststudium unterteilt
- die zu erwerbenden Credits
- verantwortliche Dozenten
- Ziele
- zu erwerbende Kompetenzen
- Inhalte
- Lehr- und Lernformen
- Art und Anzahl der Prüfungsleistungen
- Bezüge zu anderen Modulen
- Voraussetzungen für die Teilnahme und
- ggf. die zugehörigen Lehrveranstaltungen.

Für Module, die aus mehreren Teilmodulen bestehen, gibt es zusätzlich noch eine Gesamtübersicht, die über die Verteilung von Workload, und Prüfungsleistungen Aufschluss gibt.

Prüfungsleistungen können in Form von benoteten Leistungsnachweisen (LN) oder unbenoteten Studiennachweisen (SN) erbracht werden. Ob es sich um einen Leistungsnachweis oder einen Studiennachweis handelt, wird in der jeweiligen Modulbeschreibung definiert.

Die als Voraussetzung für die Teilnahme an einem Modul aufgeführten Module sollen i.d.R. von den Studierenden erfolgreich abgeschlossen worden sein, um an den entsprechenden Folgemodulen teilnehmen zu können.

Im Modulnamen sind einige Module als Wahlpflichtmodule gekennzeichnet. In diesen Modulen haben die Studierenden die Möglichkeit zwischen Veranstaltungen mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung zu wählen.

Die Modulbeschreibungen stellen kein rigides und fest vorgeschriebenes Curriculum dar, sondern sind als Orientierung in einem sich ständig weiterentwickelnden Lehr- und Lernangebot zu sehen. So können Lehrende und Lernende auf aktuelle erziehungswissenschaftliche Entwicklungen und Debatten eingehen und die Module weiter entwickeln und individuell ausgestalten.

Prüfungsmodalitäten legt die Prüfungs- und Studienordnung des Bachelorstudiengangs Bildung und Erziehung in der Kindheit, Department Soziale Arbeit fest.

Zur besseren Orientierung hinsichtlich der zu erbringenden Prüfungsleistungen und des Ablaufs des Praxisgeschehens befinden sich im Anhang des Modulhandbuches entsprechende Übersichten.

Ergänzend zum Modulhandbuch gilt das Vorlesungsverzeichnis. Dort werden die Besonderheiten der im Rahmen eines Moduls angebotenen Seminare ausgeführt.

7	M17: Internationale Bildungsforschung und Exkursionen 12 Credits		M18: Forschungskolloquium 6 Credits	M19: BA-Thesis 12 Credits	
6	M13: Wahlpflichtbereich 6 Credits	M 14: Individuelle Förderung 1 Begabungsforschung 2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen 12 Credit	M15: Hauptfach I und II 1 Kompetenzentwicklung in der Kindheit 2 Institutionsentwicklung / Management 3 Familienberatung 18 Credits		M16: Reflexive Praxisbegleitung 1 Praxisprojekt zu Modul 15 2 Beratungskompetenz 12 Credits
5					M5.E: Praxisprojekt in einem Studienschwerpunkt 12 Credits
4	M10: Einführung Kompetenzentwicklung in der Kindheit 6 Credits	M11: Einführung Institutionsentwicklung / Management 6 Credits	M12: Einführung Familienberatung 6 Credits	M9: Reflexive Praxisbegleitung 1.1 TPS: Evaluation und Qualitätsentwicklung 1.2 TPS: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen 2 Handlungskompetenz 12 Credits	M5.D: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen in der Praxis 6 Credits
3	M7: Bildungsprogramme und Arbeitsformen der BEK 6 Credits	M8: Familien- und Jugendhilferecht 6 Credits	M6: Empirische Forschungsmethoden 1 Pädagogische Diagnostik 2 Empirische Forschungsmethoden, Qualitätsentwicklung und Evaluation 12 Credits		M5.C: Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Praxis 6 Credits
2	M1: Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften 12 Credits	M2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen 1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie I u. II 2 Grundlagen der Bildungssoziologie I u. II 12 Credits		M4: Reflexive Praxisbegleitung 1.1 TPS: Erkundung des Arbeitsfeldes 1.2 TPS: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen 2 Selbstkompetenz 12 Credits	M5.B: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen in der Praxis 6 Credits
1			M3: „Propädeutik“ 6 Credits		M5.A: Institutions- und Sozialraumanalyse in der Praxis 6 Credits
Theoretische Grundlagen				Lernen in der Praxis	

Fachwissenschaft
 Forschungsmethoden
 Schwerpunkt
 Praxisbegleitung
 Abschluss
 Praxis
 Bezugswissenschaften

Modul 1: Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Zeitraum:	1. und 2. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 120 h (jeweils 4 LVS im 1. und 2. Sem.)	Selbststudium 240 h	Gesamt 360 h
Credits:	12	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Berghs-Winkels (Daniela Ulber)		

Gesamtziel des Moduls

Zusammenhang zwischen Erziehung, Bildung und didaktischem Handeln erfassen, die historische, soziale, gesellschaftliche und ökonomische Bedingtheit von Erziehung und Bildung erkennen und kritisch durchdringen, nationale Bildungsansätze im Elementar-/Primarbereich kennen und fachlich bewerten, Strukturen und Inhalte didaktischen Handelns in den einzelnen Schritten anwenden und reflektieren können.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

- Die Studierenden verfügen über erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe und deren Sinngehalte.
- Die Studierenden erkennen, dass Erziehungs- und Bildungsvorstellungen immer nur im Kontext mit ideen- und sozialgeschichtlichen Einflüssen sowie gesellschaftlichen und ökonomischen Interessen und Entwicklungen zu verstehen sind.
- Die Studierenden kennen die wichtigsten Pädagogiken der frühen Kindheit und den jeweiligen reformpädagogischen Impetus.
- Die Studierenden überblicken, vergleichen und bewerten begründet verschiedene Ansätze einer Bildung im Elementar-/Primarbereich.
- Die Studierenden differenzieren unter fachlichen Gesichtspunkten kognitive Prozesse der Informationsaufnahme und des Wissenserwerbs und verstehen pädagogische Vorgänge als zwischenmenschliche Beziehungsprozesse.
- Die Studierenden überblicken verschiedene didaktische Ansätze (Modelle) in Bezug auf ideen- und sozialgeschichtliche sowie wissenschaftliche Kontexte und können die Ansätze anhand fachlicher Kriterien vergleichen.
- Die Studierenden handeln fachlich intentional und in einer didaktisch begründeten Schrittigkeit.

Sozial- und Selbstkompetenz

- Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen Bildungsvorstellungen und didaktischen Ansätzen auseinander und finden eine eigene begründete Position.
- Die Studierenden erkennen ihre eigenen persönlichen Potenziale in der erzieherischen Beziehungsgestaltung und didaktischen Arbeit.
- Die Studierenden kommunizieren im fachlichen Dialog verständlich und angemessen eigene Arbeitsergebnisse.
-

Reflexive Kompetenz

- Die Studierenden reflektieren historische und aktuelle Erziehungs- und Bildungsvorstellungen sowie didaktische Konzepte und Modelle im Kontext mit ideen- und sozialgeschichtlichen Erkenntnissen sowie gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen und Interessen.
- Die Studierenden rezipieren aktuelle Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung und reflektieren diese kritisch.
- Die Studierenden reflektieren ihr eigenes didaktisches Handeln auf der Grundlage des erworbenen Wissens.

<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe (Erziehung, Bildung, Sozialisation, Lehren, Lernen, Unterricht/ Didaktik etc.) und Grundformen pädagogischen Handelns (erziehen, unterrichten, beraten, planen, organisieren). • Grundlagen sozialer Prozesse in pädagogischen Handlungszusammenhängen, Grundlagen pädagogischer Beziehungen, Grundlagen kognitiver Prozesse. • Ideen- und Sozialgeschichte der Erziehung und Bildung, Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft und Geschichte der pädagogischen Einrichtungen/ Institutionen. • Bildungsbegriffe und Bildungstheorien (klassische Bildungstheorien, materiale, formale und kategoriale Bildung). • Pädagogik der frühen Kindheit (Früherziehung Montessoris, Waldorfpädagogik, Situationsansatz, Reggio Pädagogik). • Verschiedene nationale und internationale Ansätze der Bildung im Elementar-/Primarbereich. • Aktuelle Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung auch im Hinblick auf Bildungsbenachteiligung. • Didaktische Modelle (z.B. normative Didaktik, bildungstheoretische Didaktik, kybernetische Didaktik, lerntheoretische Didaktik, curriculare Didaktik, kommunikative Didaktik). • Didaktisches Handeln: Didaktische Analyse, Planung, Gestaltung von Lernsituationen, Evaluation von Lernsituationen. • Gender, Diversity
<p>Lehr- und Lernformen</p> <p>Präsenzstudium Input, Referate, Arbeitsgruppen, Präsentation der Arbeitsergebnisse im Plenum</p> <p>Selbststudium Literaturstudium, Vergleich verschiedener Bildungstheorien und didaktischer Modelle anhand selbst entwickelter Kriterien, Analyse von bestehenden Bildungskonzepten auf der Grundlage verschiedener Bildungsvorstellungen und didaktischer Modelle, Erstellung einer didaktischen Einheit zu einem Bildungsbereich</p>
<p>Studien- und Prüfungsleistungen Hausarbeit: Pädagogik in der Kindheit (Leistungsnachweis= LN)</p>
<p>Voraussetzungen für die Teilnahme Keine</p>
<p>Zugehörige Lehrveranstaltungen Seminare: Grundlagen der Bildungs- und Erziehungswissenschaften (jeweils 4 LVS im 1. und 2. Semester)</p>

Modul 2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen

Teilmodul 2.1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie I und II

Zeitraum:	1. und 2. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (jeweils 2 LVS im 1. und 2. Sem.),	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Daniela Ulber)		

Gesamtziel des Moduls

Die Studierenden erlernen sowohl die klassischen als auch neuere Theorien und Forschungsergebnisse der Entwicklungspsychologie. Der Inhalt konzentriert sich besonders auf die Lebenszyklusperspektive zur Entwicklung und die damit verbundenen Beiträge aus u.a. Biologie/Neurobiologie, Psychoanalyse, Bindungstheorie. Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede illustriert zwischen ethnischen Gruppen und Kulturen, ebenso wie die weiteren familiären und sozialen Kontexte, in denen Kinder sich entwickeln. In chronologischer Reihenfolge werden die Altersabschnitte vom Säuglings- und Kleinkindalter bis zur Adoleszenz bearbeitet.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage

- Grundbegriffe und Forschungsmethoden der (Entwicklungs-) Psychologie anzuwenden.
- ausgewählte psychologische Theorien zu beschreiben, zu unterscheiden und zu integrieren.
- psychologische Theorien und Ansätze auf die pädagogische Praxis zu übertragen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage

- ihr pädagogisches Handeln entwicklungspsychologisch zu reflektieren.
- die entwicklungspsychologischen Implikationen im Arbeitsfeld zu verstehen und einzuordnen.
- entwicklungspsychologische Theorien in der Bildung und Erziehung der Kinder anzuwenden.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden lernen kindliche Lern- und Bildungsprozesse aus entwicklungspsychologischer Sicht zu verstehen und zu erklären.

Sie sind in der Lage

- das Handeln der Akteure im Arbeitsfeld kritisch zu reflektieren.
- psychologisches Erleben, Denken und Handeln – insbesondere aus der Sicht der Kinder, ihrer Familien und der Pädagogen - zu reflektieren.

Inhalte

- Grundbegriffe der Psychologie, theoretische Modelle und Ansätze der Psychologie
- Ausgewählte Konzepte der Persönlichkeits- und Sozialpsychologie (z.B. Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz)
- Entwicklungspsychologische Grundlagen und Grundkonzepte (biologische und neurowissenschaftliche Erkenntnisse, Entwicklung im Kontext (unter Berücksichtigung von geschlechtstypischen und kulturellen Bezügen), differentielle Entwicklungspsychologie (unter Berücksichtigung von Gender -und Kulturbezügen), Entwicklungsaufgaben und Lebensereignisse,

Bewältigung und Entwicklung, Anlage – Umwelt
<ul style="list-style-type: none">• Kultur- und gendertypische Entwicklungsprozesse in ausgewählten Bereichen (z.B. Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, kognitive Entwicklung)• Entwicklungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen (pränatal, Säuglings- und Kleinkindalter, frühe und mittlere Kindheit, Adoleszenz und frühes Erwachsenenalter)
Lehr- und Lernformen
Präsenzstudium Lehrvortrag, Einzel- und Gruppenarbeit, Diskussion, Übungen
Selbststudium Literaturrecherche, Textarbeit
Studien- und Prüfungsleistungen Klausur in Entwicklungspsychologie der Kindheit und / oder Bildungssoziologie (Leistungsnachweis= LN)
Voraussetzungen für die Teilnahme Keine
Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen

Teilmodul 2.2 Grundlagen der Bildungssoziologie I und II

Zeitraum:	1. und 2. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (jeweils 2 LVS im 1. und 2. Sem.)	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Daniela Ulber)		

Gesamtziel des Moduls

Die Studierenden kennen wesentliche Theorien und Forschungsbereiche der Bildungssoziologie und sind in der Lage diese kritisch für den Bereich der Bildung und Erziehung in der Kindheit zu analysieren und Bezüge zu ihrem späteren Tätigkeitsfeld herzustellen.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage

- Grundbegriffe und Forschungsmethoden der Bildungssoziologie anzuwenden (z. B. bei der Analyse von Fachtexten).
- wesentliche sozialwissenschaftliche Ansätze, insbesondere die für die frühe Bildung relevanten Themen wie Armut, Migration, Diversität, auf die aktuelle Diskussion zur Bildung zu beziehen.
- politische Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertagesbetreuung, im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Akteure im Arbeitsfeld (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte), zu analysieren und theoretische Modelle und Hintergründe in ihr Arbeitsfeld zu integrieren.
- die theoretischen Modelle in ihr Handeln in der Praxis zu integrieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden lernen sozialwissenschaftlich zu denken und dies auf das eigene Selbst und ihren sozialen Beziehungen anzuwenden.

Sie sind in der Lage

- ihr Handeln in der Praxis zu analysieren.
- die systemischen Zusammenhänge im Arbeitsfeld zu verstehen und einzuordnen.
- die sozialpolitische Bedingtheit der eigenen Praxis zu verstehen und sozialpolitisch Position zu beziehen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden lernen kindliche Lern- und Bildungsprozesse aus sozialwissenschaftlicher Sicht zu verstehen und zu erklären.

Sie sind in der Lage

- das Handeln der Akteure im Arbeitsfeld kritisch zu reflektieren.
- eigenes Erleben, Denken und Handeln zu reflektieren.

Inhalte

- Grundbegriffe der Soziologie
- Theoretische Modelle und Ansätze der Bildungssoziologie und Politologie
- Bildungssoziologie, insbesondere das System der frühen Bildung und Grundschulbildung unter dem Aspekt der sozialen Ungleichheit (Gender, Armut, ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt)
- Familie, Erwerbstätigkeit der Eltern und Bildung der Kinder
- Merkmale von Institutionen, Wirkung und Effekte von Institutionen
- Bildungspolitik (aktuelle Bildungsgesetzgebung, politische Aktionsprogramme, Governance-Diskussion)

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion, Übungen

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, Präsentation

Studien- und Prüfungsleistungen

Klausur in Entwicklungspsychologie der Kindheit und / oder Bildungssoziologie (Leistungsnachweis= LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Keine

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 3: Propädeutik

Zeitraum:	1. Semester	Angebotsturnus: Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120 h Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36 (Orientierungseinheit), 36 (wissenschaftliches Arbeiten) 18 (Medienarbeit)
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Andreas Voss (Dagmar Bergs-Winkels)	

Gesamtziel des Moduls

Einführung in das Studium (Orientierungseinheit) und das wissenschaftliche Arbeiten und den Einsatz Beobachtungsverfahren für die Dokumentation kindlicher Entwicklungsverläufe.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- wissenschaftliche Denkweisen und Methoden nachzuvollziehen.
- Texte im Hinblick auf ihre Wissenschaftlichkeit zu beurteilen.
- wissenschaftliche Recherchen (Literatur, Internet) durchzuführen.
- wissenschaftliche Fragestellungen systematisch zu bearbeiten.
- Literatur nach den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens zu verarbeiten.
- wissenschaftliche Texte zu verfassen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Vorträge klar strukturiert und adressatenorientiert zu präsentieren.
- Medien gezielt auszuwählen und professionell zu gestalten.
- Gruppenprozesse und Moderationsmethoden (Metaplan) zu begleiten.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, Videotechnik zur Beobachtung von Kindern einzusetzen.

Inhalte

Orientierungseinheit

- Vorstellung der Hochschule und ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen
- Vorstellung des Studiengangs

Wissenschaftliches Arbeiten

- Gegenüberstellung von wissenschaftlichem- und Alltagsdenken
- Vorstellung erkenntnistheoretischer Positionen
- Vermittlung der relevanten Techniken wissenschaftlichen Arbeitens
- Rhetorik und Präsentationstechniken
- Entwicklung eines eigenen Stils
- Adressatenorientierung in der Kommunikation
- Umgang mit Word, Excel und Powerpoint

Einführung in Medien

Vermittlung von:

- Präsentations- und Moderationskompetenz im Hinblick auf Medien (auch Umgang mit PowerPoint)
- Videotechnik

Lehr- und Lernformen**Präsenzstudium**

Referate, Gruppenarbeit, Textarbeit, Diskussion, Verhaltenstraining, Moderationsmethoden, Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten am Computer

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, Präsentation

Prüfungsleistungen

Ausarbeitung (SN) zu Teilmodul 3.2

Voraussetzungen für die Teilnahme

Keine

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Teilmodule	Präsenz- studium	Selbst- studium	Gesamt	Prüfungsleistung	Semester
Teilmodul 3.1.: Seminar Orientierungseinheit 1 LVS	15 h	0 h	15 h	-	1.
Teilmodul 3.2.: Seminar Wissenschaftliches Arbeiten 2 LVS	30 h	90 h	120 h	Präsentation (SN)	1.
Teilmodul 3.3.: Übung Einführung in Medien 1 LVS	15 h	30 h	45 h		1.
Gesamt 6 Credits	60 h	120 h	180 h	SN	1.

Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 4.1.1 Theorie- Praxis- Seminar: Erkundung des Arbeitsfeldes

Zeitraum:	1. Semester	Angebotsturnus:	Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 45 h (3 LVS)	Selbststudium 45 h	Gesamt 90 h
Credits:	3	Teilnehmerzahl:	12
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Nicole Setzpfand)		

Gesamtziel des Moduls

Erarbeitung der rechtlichen, organisatorischen, personellen, etc. Grundlagen/ Rahmenbedingungen und der pädagogischen Konzepte der Institutionen (Praxiseinrichtungen) zur Bildung und Erziehung in der Kindheit.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Grundlagen/ Rahmenbedingungen der Institutionen und pädagogischer Konzepte mit systematischen, empirischen Methoden zu erfassen.
- Berufsorte/ Berufsbilder zu erkunden.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- eigene Kompetenz in der Mitarbeiterschaft und gegebenenfalls auch gegenüber der Klientel wahrzunehmen.
- Recherchen und Befragungen durchzuführen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden erkennen eigene Kompetenzen und Lernziele im Kontext der pädagogischen Konzepte, des Mitarbeiterteams und der Rahmenbedingungen der Praxiseinrichtung.

Inhalte

- Anwendung (Datenerhebung und -aufbereitung) von Erhebungsinstrumenten zur Institutionsanalyse, Sozialraumanalyse
- Schnittstellenanalyse zwischen Kind, Familie und Einrichtung
- Organisatorische, personelle, konzeptionelle Grundlagen der Praxiseinrichtungen (Dimensionen der Institutionsanalyse)
- Pädagogisches Konzept der Einrichtung zur BEK
- Sozialraumanalyse
- Elternarbeit
- Aufbau und Methodik von Erhebungsbögen für die Praxis
- Praxisbegleitung
- Supervision

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Inputs, Diskussionen, Präsentationen, Exkursionen in Praxiseinrichtungen

Selbststudium

Datenerhebung in der Praxis, Datenaufbereitung und Vorbereitung der Präsentation der Praxiseinrichtung im Feld

Studien- und Prüfungsleistungen

Ausarbeitung in Form einer Praxisanalyse (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme / Zugehörige Lehrveranstaltungen

Keine

Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 4.1.2 Theorie-Praxis-Seminar Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Zeitraum:	2. Semester	Angebotsturnus:	Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 45 h (3 LVS),	Selbststudium 45 h,	Gesamt 90 h
Credits:	3	Teilnehmerzahl:	12
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Nicole Setzpfand)		

Gesamtziel des Moduls

Erkundung und Erprobung von Instrumenten zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse, sowie Praxisbegleitung und Supervision der Studierenden in ihren Lernprozessen in den Institutionen zur Bildung und Erziehung in der Kindheit.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- zentrale Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen einschließlich der Verfahren zu ihrer Anwendung in der Praxis zu beherrschen.
- die Funktion dieser Instrumente (z.B. zur Entwicklungsförderung in Elterngesprächen) zu kennen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- mit Kindern zu kommunizieren.
- Kinder nach fachlichen Kriterien zu beobachten, dabei ihre Rolle klar gegenüber Kindern und Kollegen zu definieren.
- eine distanzierte Haltung für die Aufgabe der Beobachtung und Dokumentation zu gewinnen.
- gegenüber Beteiligten und Dritten (Kollegen und Eltern) verantwortungsvoll mit den Erkenntnissen umzugehen und diese sachlich, offen und empathisch zu kommunizieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Problematik der Beobachtung und Datensammlung kritisch zu durchdenken.
- mit den Daten reflektiert und verantwortungsvoll umzugehen.
- die Chancen und Grenzen von Beobachtung und Dokumentation im Bildungsbereich kritisch zu diskutieren.
- die bildungspolitischen Intentionen von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zu verstehen, einzuordnen, und kritisch- konstruktiv damit umzugehen.

Inhalte

- Aufbau, Methodik und Aussagekraft von Instrumenten zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bei Kindern
- Umsetzen einer besonderen Förderung in mathematisch- naturwissenschaftlicher, ästhetisch-kommunikativer, sprachlicher, körperlich- sportlicher, kulturell- religiöser Hinsicht
- Praxisbegleitung
- Supervision

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion, Präsentation

Selbststudium

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsprozesse einzelner Kinder in der Praxiseinrichtung. Literaturrecherche, Textarbeit, Auswertung und Berichterstellung

Prüfungsleistungen
Voraussetzungen für die Teilnahme
Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 4.2 Selbstkompetenz

Zeitraum:	1. und 2. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 90 h (jeweils 3 LVS im 1. und 2. Semester)	Selbststudium 90 h	Workload: 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 18	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Nicole Setzpfand)		

Gesamtziel des Moduls

Durch die systematische Reflexion eigener Kindheits- und Familienerfahrungen wird die Sozial- und Sachkompetenz im professionellen Umgang mit Kindern und ihren Familien erhöht.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, familienpsychologische Analysen durchzuführen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, die Wirkung der eigenen Person auf andere einschätzen und verändern zu können.

Die Studierenden sind in der Lage, ihre kulturellen und herkunftsbedingten Erfahrungen darzustellen, in einen Austausch mit den anderen Teilnehmern zu treten und diese gemeinsam zu reflektieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- persönliche und familiäre Geschichten sowie die darin enthaltenen Muster des Verhaltens, Denkens, Fühlens, Bewertens usw. zu analysieren.
- ihr Aufwachsen als Junge oder Mädchen zu beschreiben und zu reflektieren.

Inhalte

- Familienpsychologische Analysen, wie intergenerationelle Muster, Regeln, familiäre Werte, zentrale Konflikte, Kommunikationsformen, Bewältigungsstrategien etc.
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht und der eigenen Herkunft
- Zentrale Kindheitserfahrungen und die daraus resultierenden Erwartungen an andere
- Analyse der eigenen Erziehungs- und Bildungsprozesse

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Die Seminare werden voraussichtlich über eine Woche verblockt, damit eine intensive reflexive Arbeit möglich ist.

Selbststudium

Im Selbststudium werden die Methoden und Wege der systematischen Familienpsychologie und Familientherapie auf die eigene Kindheits- und Familiengeschichte angewandt. Damit werden die Blockseminare vor- und nachbereitet. Diese Ursprungsfamilienberichte werden nach einem Leitfaden angefertigt (20 h).

Übung zur Selbstwahrnehmung in der Praxis

Studien- und Prüfungsleistungen					
Bezüge zu anderen Modulen					
Voraussetzungen für die Teilnahme					
Zugehörige Veranstaltungen					
Lehrveranstaltung	Präsenzstudium	Selbststudium	Gesamt	Prüfungsleistung	Semester
Vorbereitungsseminar	45 h	45 h	90 h	-	1.
Blockseminar	45 h	45 h	90 h	Bericht(SN)	2.
Gesamt 6 CP (2x3)	90 h	90 h	180 h	-	-

Modul 5: Lernen in der Praxis (Module 5.A-5.E)

Zeitraum:	1. bis 6. Semester Sommersemester	Angebotsturnus: Winter- und	
Workload:	Präsenzstudium 1080 h	Selbststudium - h	Gesamt 1080 h
Credits:	36	Teilnehmerzahl: -	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Die Module 5.A bis 5.E werden durchgängig in der Praxis abgeleistet. Jedes Modul hat einen spezifischen inhaltlichen Schwerpunkt, der in der Praxis zu fokussieren ist. Aus diesem Grund werden in praxisbegleitenden Seminaren die zu fokussierenden Inhalte angeleitet, reflektiert und konkrete Aufgabenstellungen bearbeitet. Die praktische Tätigkeit umfasst sowohl die zu bearbeitende Aufgabenstellung, als auch das Erlernen und Umsetzen pädagogischen Handelns im Alltag der Praxiseinrichtung.

Zu erwerbende Kompetenzen

Im Rahmen des Praktikums sollen die Studierenden ihre zukünftige Berufsrolle einüben, reflektieren, erleben und ihr professionelles Handeln mit theoretischem Wissen verknüpfen. Zentraler Bestandteil pädagogischer Professionalität ist eine Haltung, die die Welt des Kindes, sein Befinden, seinen Entwicklungsstand und entsprechende institutionelle Kontextbedingungen in den Blick nimmt.

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit in Bezug auf das jeweilige Arbeitsfeld beispielhaft zu erfassen und fachlich zu bewerten,
- im Studium erworbenes theoretisches Wissen in professionelles Handeln umzusetzen,
- im Studium erworbene Methodenkompetenzen in professionellen Arbeitssituationen anzuwenden,
- professionelle und ethische Grundhaltungen im beruflichen Handeln umzusetzen,
- die Relevanz des im Studium erworbenen theoretischen Wissens für das professionelle Handeln erfassen und einschätzen zu können und
- fachliche Aufgaben unter Beachtung der rechtlichen, organisatorischen und ökonomischen Rahmenbedingungen selbständig auszuführen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- sich eine dem jeweiligen Arbeitsfeld entsprechende berufliche Rolle anzueignen und auszufüllen,
- den Einfluss der eigenen Person auf das berufliche Handeln verstehend wahrnehmen und sich mit diesem fachlich auseinanderzusetzen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- im Studium erworbenen Methodenkompetenzen, ihrer beruflichen Rolle sowie professioneller und ethischer Grundhaltungen für berufliches Handeln umzusetzen.

Modul 5.A: Institutions- und Sozialraumanalyse in der Praxis

Zeitraum:	1. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 180 h	Selbststudium - h,	Gesamt 180 h
Credits:	6		
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Analyse der Institution und des Sozialraumes der Praxisstelle

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Grundlagen/ Rahmenbedingungen der Institutionen und pädagogischer Konzepte mit systematischen, empirischen Methoden zu erfassen.
- Berufsorte/ Berufsbilder zu erkunden.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- eigene Kompetenz in der Mitarbeiterschaft und gegebenenfalls auch gegenüber der Klientel wahrzunehmen.
- Recherchen und Befragungen durchzuführen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden

- erkennen eigene Kompetenzen und Lernziele im Kontext der pädagogischen Konzepte, des Mitarbeiterteams und der Rahmenbedingungen der Praxiseinrichtung.

Inhalte

- Anwendung (Datenerhebung und –aufbereitung) von Erhebungsinstrumenten zur Institutionsanalyse, Sozialraumanalyse, Elternarbeit
- Schnittstellenanalyse zwischen Kind, Familie und Einrichtung
- Organisatorische, personelle, konzeptionelle Grundlagen der Praxiseinrichtungen (Dimensionen der Institutionsanalyse)
- Pädagogisches Konzept der Einrichtung zur BEK
- Sozialraumanalyse
- Elternarbeit
- Einsatz von Erhebungsbögen für die Praxis

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Praktikum, dabei Recherche von institutionsrelevanten Informationen

Prüfungsleistungen

Bestätigung der abgeleiteten Stunden durch die Praxis, Praktikumsbericht

Zugehörige Lehrveranstaltungen

4.1.1 Theorie- Praxis- Seminar: Erkundung des Arbeitsfeldes

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 5.B: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen in der Praxis

Zeitraum:	2. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 180 h	Selbststudium - h,	Gesamt 180 h
Credits:	6		
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Erprobung unterschiedlicher Beobachtungsmethoden und -instrumente sowie Dokumentationsformen

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- zentrale Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen einschließlich der Verfahren zu ihrer Anwendung in der Praxis zu beherrschen.
- die Funktion dieser Instrumente (z.B. zur Entwicklungsförderung in Elterngesprächen) zu kennen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- mit Kindern zu kommunizieren.
- Kinder nach fachlichen Kriterien zu beobachten, dabei ihre Rolle klar gegenüber Kindern und Kollegen zu definieren.
- eine distanzierte Haltung für die Aufgabe der Beobachtung und Dokumentation zu gewinnen.
- gegenüber Beteiligten und Dritten (Kollegen und Eltern) verantwortungsvoll mit den Erkenntnissen umzugehen und diese sachlich, offen und empathisch zu kommunizieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Problematik der Beobachtung und Datensammlung kritisch zu durchdenken.
- mit den Daten reflektiert und verantwortungsvoll umzugehen.
- die Chancen und Grenzen von Beobachtung und Dokumentation im Bildungsbereich kritisch zu diskutieren.
- die bildungspolitischen Intentionen von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zu verstehen, einzuordnen, und kritisch- konstruktiv damit umzugehen.

Inhalte

- Aufbau, Methodik und Aussagekraft von Instrumenten zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bei Kindern
- Beobachtungsformen und -prozesse

Lehr- und Lernformen

Praktikum, dabei Durchführung von Beobachtungen und deren Dokumentation

Prüfungsleistungen

Bestätigung der abgeleiteten Stunden durch die Praxis, Praktikumsbericht

Zugehörige Lehrveranstaltungen

4.1.2 Theorie-Praxis-Seminar Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 5.C: Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Praxis

Zeitraum:	3.Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 180 h	Selbststudium - h,	Gesamt 180 h
Credits:	6		
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Erprobung von Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Praxis

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ein Evaluationskonzept für einen ausgewählten Praxisbereich gemäß dem Bedarf der Praxisstelle zu entwickeln.
- Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation für einen Aufgabenbereich in der Praxis gezielt auszuwählen bzw. zu entwickeln.
- die Datenerhebung durchzuführen.
- die Ergebnisse im Sinne der Prüfkriterien für die Evaluation zu interpretieren.
- Empfehlungen für die Praxis daraus abzuleiten.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle im Evaluationsprozess zu definieren.
- Anliegen und Ziele der Evaluation im Team zu vermitteln.
- mit Nachfragen und Konflikten im Zuge der Evaluation sensibel umzugehen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- bildungspolitische und träger- bzw. einrichtungsspezifische Interessen einer Evaluation/Selbstevaluation zu erkennen und kritisch zu hinterfragen.
- den Sinn und Nutzen der Evaluation für die eigene Praxis zu diskutieren.
- Methoden und Instrumente der Evaluation im Hinblick auf dahinter liegende Wertentscheidungen und theoretische Fundierungen zu diskutieren.
- die eigene Standortgebundenheit als Forschende/r zu erkennen und die eigenen Forschungsergebnisse entsprechend einzuordnen.

Inhalte

- Planung und Durchführung einer Evaluationsstudie in einem ausgewählten Bereich der Praxis
- Professionelle Kooperation mit den MitarbeiterInnen im Team

Lehr- und Lernformen

Praktikum, dabei Durchführung eines Evaluationsprojektes

Prüfungsleistungen

Bestätigung der abgeleiteten Stunden durch die Praxis, Praktikumsbericht

Zugehörige Lehrveranstaltungen

9.1.1 Theorie-Praxis-Seminar: Evaluation und Qualitätsentwicklung

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 5.D: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen in der Praxis

Zeitraum:	4. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 180 h	Selbststudium - h,	Gesamt 180 h
Credits:	6		
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Arbeitswissenschaftlich begründete Analyse verschiedener Aufgabenprofile der Fachkräfte in der jeweiligen Praxiseinrichtung

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Anforderungen im Kontext der Einrichtung zu analysieren.
- Tätigkeitsprofile der Mitarbeiter/innen zu erstellen.
- Entwicklungspotenziale und Veränderungsbedarf in der pädagogischen Arbeit, im Management oder in der Beratung der Eltern zu diagnostizieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre Rolle im Kontext der Einrichtung zu definieren.
- die Rollen der verschiedenen Akteure in der Einrichtung sensibel zu beschreiben und die Erkenntnisse in das eigene Handeln zu integrieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Anforderungen an verschiedene Gruppen (Fachkräfte, Kinder, Eltern) zu analysieren.
- Ressourcen für Lern- und Entwicklungsprozesse sowie Stresspotentiale zu erkennen und mögliche Umgangsformen damit zu entwickeln.

Inhalte

- Soziale Rollen, Aufgaben und Anforderungsprofile in Institutionen kennen lernen
- Tätigkeitsanalysen erstellen
- Professionelles Handeln

Lehr- und Lernformen

Praktikum, dabei Erstellung einer Anforderungsanalyse

Prüfungsleistungen

Bestätigung der abgeleiteten Stunden durch die Praxis, Praktikumsbericht

Zugehörige Lehrveranstaltungen

9.1.2 Theorie-Praxis-Seminar: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 5.E: Praxisprojekt zu einem Studienschwerpunkt			
Zeitraum:	5. bis 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 360 h	Selbststudium - h,	Gesamt 360 h
Credits:	12		
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Nicole Setzpfand (Petra Strehmel)		
Gesamtziel des Moduls			
Planung, Entwicklung, Konzeption, Durchführung und Evaluation eines Praxisprojektes			
Zu erwerbende Kompetenzen			
<i>Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz</i>			
Die Studierenden sind in der Lage,			
<ul style="list-style-type: none"> • theoretisch erworbenes Wissen zu einer konkreten Fragestellung anzuwenden. • Praxissituationen fachlich fundiert zu analysieren. • ein Projekt zu planen, durchzuführen und kritisch zu evaluieren (Projektmanagement). • Empfehlungen aus den Erkenntnissen der Evaluation zu formulieren. 			
<i>Sozial- und Selbstkompetenz</i>			
Die Studierenden sind in der Lage,			
<ul style="list-style-type: none"> • eine Projektidee im Praxisteam einzubringen und zu diskutieren. • Projektschritte in Absprache mit dem Team zu planen und durchzuführen. • das Projekt unter Beteiligung aller Betroffenen zu koordinieren. 			
<i>Reflexive Kompetenz</i>			
Die Studierenden sind in der Lage,			
<ul style="list-style-type: none"> • den Überblick in einem komplexen Projekt zu behalten (Mentoring). • den Projektablauf zu dokumentieren, zu analysieren und kritisch zu bewerten. • Konfliktfelder in Projekten zu erkennen. • Konflikte in Projekten zu lösen. 			
Inhalte			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Projektskizze für ein Projekt • Auswertung und Evaluation des Projektes mit empirischen Methoden • Konzeptionelle Überlegungen zu allgemeinen Prinzipien aus den Projektergebnissen, Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Praxis 			
Lehr- und Lernformen			
Praktikum, dabei Konzeption und Durchführung eines Projektes			
Prüfungsleistungen			
Bestätigung der abgeleiteten Stunden durch die Praxis, Praktikumsbericht			
Zugehörige Lehrveranstaltungen			
16.1 Praxisprojekt zu Modul 15			
Voraussetzungen für die Teilnahme			

Modul 6: Empirische Forschungsmethoden

Teilmodul 6.1 Pädagogische Diagnostik

Zeitraum:	2. Semester	Angebotsturnus: Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS),	Selbststudium 120 h Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Andreas Voss (Dagmar Bergs-Winkels)	

Gesamtziel des Moduls

Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten diagnostischer Verfahrensweisen. Sie können methodisch kompetent damit umgehen und auf Basis von Dokumentationen pädagogische Angebote entwickeln.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

- Die Studierenden haben einen Überblick über die wichtigsten Instrumente der Beobachtung und Dokumentation im Elementarbereich.
- Die Studierenden sind in der Lage Instrumente im Hinblick auf ihre wissenschaftliche Güte, beziehungsweise ihren Nutzen in der Forschung und Praxis zu beurteilen.
- Studierende kennen Grundzüge empirischen Arbeitens.
- Sie sind in der Lage vorhandene Fragebögen für eigene Ziele zu beurteilen, anzuwenden, gegebenenfalls zu modifizieren.
- Sie sind in der Lage eigene Beobachtungskriterien zu formulieren, diese zu operationalisieren und ein eigenes Instrument zu entwickeln.
- Sie sind in der Lage Arbeitshilfen für die Praxis zur Darstellung von Entwicklungsabläufen von Kindern zu entwickeln.
- Sie sind in der Lage Ergebnisberichte psychologischer Diagnostik zu lesen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Beobachtungskriterien mit Kollegen und Eltern sachlich und fundiert zu diskutieren.
- Beobachtungsergebnisse zu vermitteln.
- Ergebnisse aus Testverfahren zu erklären.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden reflektieren ihren eigenen Einfluss auf die Beobachtungssituation.

Inhalte

- Grundzüge empirischen Arbeitens
- Ziele der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern
- Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Elementarkindern
- Darstellung von Entwicklungsabläufen
- Bildungspolitische Anlässe und Intentionen zur systematischen Beobachtung
- Entwicklungsdiagnostik und ihre Problematik im frühkindlichen Bereich
- Mentoring, Screenings, Bildungsdokumentationen
- Videoanalyse
- Testverfahren

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Input, Referate, Textarbeit, Gruppenarbeit, Diskussion

Selbststudium

Übung: Videoaufnahmen in der Praxis, Videoanalysen und Dokumentationen

Prüfungsleistungen

Gemeinsame Klausur (LN): 6.1 und 6.2

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Modul 6: Empirische Forschungsmethoden

6.2 Empirische Forschungsmethoden und Qualitätsentwicklung, Evaluation

Zeitraum:	3. Semester	Angebotsturnus: Wintersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120h	Gesamt 180h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Andreas Voss (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Einführung in empirische Forschungsmethoden und Evaluation im Rahmen der Qualitätsentwicklung in Einrichtungen der frühen Bildung und Erziehung

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden

- lernen die Logiken verschiedener Verfahren zur Qualitätsentwicklung im Bereich der frühen Bildung und Erziehung kennen.
- lernen Qualitätskriterien für die frühe Bildung auf Landes- und Bundesebene, europäische Kriterien, sowie Kriterien und Verfahren verschiedener Verbände und Träger kennen.
- lernen Instrumente zur Qualitätsprüfung kennen und können sie nach fachlichen Kriterien beurteilen (theoretische Fundierung, Aussagekraft, Gütekriterien, etc.).
- lernen die Schritte einer empirischen Evaluation kennen.
- lernen die Regeln zur Entwicklung von Erhebungsinstrumenten kennen.

Sie sind in der Lage,

- Instrumente zur Qualitätsprüfung nach fachlichen Kriterien zu beurteilen (theoretische Fundierung, Aussagekraft, Gütekriterien, etc.).
- Instrumente Theorie geleitet auszuwählen beziehungsweise zu entwickeln.
- ein Evaluationsprojekt in einer Einrichtung der frühen Bildung und Erziehung zu planen.
- qualitative und quantitative Daten sachgerecht auszuwerten.
- empirische Ergebnisse entlang der theoretischen Fragestellung bzw. des Evaluationsauftrags zu interpretieren und kritisch zu diskutieren.
- aus empirischen Befunden Empfehlungen für die Praxis abzuleiten.
- einen Forschungsbericht zu schreiben.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- den eigenen Standpunkt im Rahmen einer Evaluation zu definieren.
- Ziele und Nutzen einer Evaluation zu kommunizieren.
- verschiedene Interessen und Konflikte im Evaluationsprozess zu erkennen und zu bewältigen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die mit empirischer Forschung verbundenen Wertentscheidungen kritisch zu hinterfragen.
- die mit Evaluation verbundenen möglichen Interessenkonflikte zu erkennen.
- die Problematik von Selbst- und Fremdevaluationen und ihren Wert für die Praxis zu diskutieren.
- empirische Forschungsergebnisse einzuordnen, ihre Eingebundenheit in Entstehungs- und Verwertungszusammenhänge zu erkennen in der eigenen Forschung mit zu steuern.

Inhalte

- Verfahren und Instrumente zur Qualitätsentwicklung in Einrichtungen der frühen Bildung und Erziehung
- Verfahren zur Qualitätsprüfungen und Qualitätssiegeldiskussion
- Erkenntnistheorie, qualitative und quantitative empirische Forschung ...
- Logik und Formen der Evaluation und Qualitätsprüfung
- Evaluationsdesigns, Projektmanagement empirischer Studien
- Fragestellungen, Hypothesen, Prüfaufträge
- Empirische Untersuchungsmethoden (Befragung, Beobachtung, ...)
- Datenerhebung (Feldorganisation)
- Auswertung qualitativer und quantitativer empirischer Daten
- Interpretation
- Entwicklung von Empfehlungen
- Aufbau eines Forschungsberichts

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Lehrvorträge, Gruppenarbeit (z.B. Analyse empirischer Studien), Diskussion

Selbststudium

Literaturstudium und Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs, Prüfungsvorbereitung

Prüfungsleistungen

Gemeinsame Klausur (LN): 6.1 und 6.2

Voraussetzungen für die Teilnahme**Zugehörige Lehrveranstaltungen**

Modul 3

Modul 7: Bildungsprogramme und Arbeitsformen der Bildung und Erziehung in der Kindheit

Zeitraum:	3. Semester	Angebotsturnus: Wintersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS),	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Daniela Ulber (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Die Studierenden lernen die Bildungsprogramme für den Elementar- und Primarbereich auf kommunaler, Länder- und Bundesebene kennen und setzen sich mit den darin vorgeschlagenen Methoden und Arbeitsweisen der Bildung und Erziehung in der Kindheit kritisch auseinander.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden kennen die Bildungsprogramme und Curricula für den Elementar- und Primarbereich. Die Studierenden sind in der Lage

- diese Bildungsprogramme und Curricula im Hinblick auf die darin enthaltenen Bildungsvorstellungen und pädagogischen Denkweisen zu analysieren.
- Arbeitsformen zur Förderung von Kindern im Elementar- und Primarbereich zu beschreiben und kritisch zu bewerten.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage

- eine eigene Position zu ausgewählten Aspekten in den Bildungsprogrammen zu entwickeln und diese in Diskussionen zu vertreten.
- Vorgaben und Anregungen aus den Bildungsprogrammen in Handlungskonzepte zu übersetzen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden

- setzen sich kritisch mit der Politik der Bildungspläne, sowie ihren Inhalten und darin enthaltenen pädagogischen Denkweisen auseinander.
- entwickeln eigene Fragen beziehungsweise Positionen dazu.

Inhalte

- Ansätze und Projekte der „nationalen Qualitätsinitiative“ für den Kita-Bereich.
- Bildungsprogramme der Länder (Analyse und Vergleich)
- Qualitätsinstrumente von Verbänden und Trägern.
- Ausgewählte Bildungsbereiche und Zielgruppen: pädagogische Ziele, Arbeitsformen und Instrumente in den Bildungsprogrammen für den Elementarbereich.
- Thematisierung von Gender und Diversität in den Bildungsprogrammen

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Übungen

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Präsentation (SN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Modul 8: Familien- und Jugendhilferecht

Zeitraum:	3. Semester	Angebotsturnus: Wintersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Daniela Ulber)		

Gesamtziel des Moduls

Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über das Familienrecht und Jugendhilferecht mit dem Ziel, ihre Rechtsanwendungskompetenz in den genannten Gebieten in Bezug auf typische Probleme in der Sozialen Arbeit zu entwickeln.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Fälle eigenständig zu lösen und verfügen über das dazu notwendige Fachwissen
- methodische und diagnostische Kompetenzen (Verfahren der Subsumption) zu erwerben.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, auf der Grundlage der erworbenen Rechtskenntnisse die Situation von Klienten sachgerecht einzuschätzen und daran anknüpfend eine rechtliche Beratung vorzunehmen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sollen die Relativität eigener Meinungen im Verhältnis zu rechtsverbindlichen Normen erkennen und erfahren. Sie sollen lernen diese Normen als Vorgaben professionellen Handelns wahr- und ernst zu nehmen.

Inhalte

- Überblick über das Familienrecht und das Jugendhilferecht
- Systematik der Rechtsordnung, verfassungsrechtliche Fundierung
- Zivilrechtliches Familien-, insbesondere Kindschaftsrecht, sowie öffentlich- rechtliches Kinder- und Jugendhilferecht.

Es werden behandelt:

Menschenwürde – Persönliche Freiheits- und Gleichheitsrechte – Person – Rechtsstaatsprinzip und Gewaltmonopol – Privatautonomie im bürgerlichen Recht – Schutz von Ehe und Familie (Art. 6 GG, §§ 1353 ff. BGB) – Abstammung (§§ 1589 ff. BGB)– Erwerb und Ausgestaltung Elterlicher Sorge (§§ 1626 ff. BGB) – Kindeswohlschutz und Eingriffe ins Elternrecht, staatliches Wächteramt (§1666 BGB) – Hilfe zur Erziehung (§§ 27 ff. SGB VIII) – weitere Ansprüche im SGB VIII und Verfahren – Zusammenarbeit von Jugendamt und Familiengericht und Leistungserbringern – Verfahrensgrundsätze des Familiengerichts und Verwaltungsgerichts – Methodik der Fallbearbeitung.

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Übungen

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Klausur (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Keine

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 9.1.1 Theorie-Praxis-Seminar: Evaluation und Qualitätsentwicklung

Zeitraum:	3. Semester	Angebotsturnus:	Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 45 h (3 LVS)	Selbststudium 45 h	Gesamt 90 h
Credits:	3	Teilnehmerzahl:	12
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Erprobung von Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Praxis.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ein Evaluationskonzept für einen ausgewählten Praxisbereich zu entwickeln.
- die Aussagekraft und Güte von fertigen Erhebungsinstrumenten fachlich zu beurteilen.
- Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation für einen Aufgabenbereich in der Praxis gezielt auszuwählen bzw. zu entwickeln.
- die Erhebungsinstrumente gender- und kulturgerecht zu gestalten.
- die Datenerhebung zu organisieren und ggf. anzuleiten.
- die Daten sachgerecht qualitativ oder quantitativ auszuwerten.
- die Ergebnisse im Sinne der Prüfkriterien für die Evaluation zu interpretieren.
- Empfehlungen für die Praxis daraus abzuleiten.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle im Evaluationsprozess zu definieren.
- Anliegen und Ziele der Evaluation im Team zu vermitteln.
- mit Nachfragen und Konflikten im Zuge der Evaluation sensibel umzugehen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- bildungspolitische und träger- bzw. einrichtungsspezifische Interessen einer Evaluation/Selbstevaluation zu erkennen und kritisch zu hinterfragen.
- den Sinn und Nutzen der Evaluation für die eigene Praxis zu diskutieren.
- Methoden und Instrumente der Evaluation im Hinblick auf dahinter liegende Wertentscheidungen, Gender- und Kulturaspekte sowie ihre theoretischen Fundierungen zu diskutieren.
- die eigene Standortgebundenheit als Forschende/r zu erkennen und die eigenen Forschungsergebnisse entsprechend einzuordnen.

Inhalte

- Planung und Durchführung einer Evaluationsstudie in einem ausgewählten Bereich der Praxis
- Professionelle Kooperation mit den MitarbeiterInnen im Team
- Praxisbegleitung
- Supervision

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Inputs und Projektvorstellungen, kollegiale Beratung, Diskussion, Gruppenarbeit, Forschungswerkstatt

Selbststudium

Konzeption, Planung und Durchführung einer Evaluationsstudie in Absprache mit dem Team der Einrichtung, Vorbereitung der Präsentation im Seminar, Nachbereitung durch Erstellen eines Evaluationsberichtes und Rückmeldung an die Einrichtung.

Prüfungsleistungen

Präsentation (SN)

Zugehörige Lehrveranstaltungen**Voraussetzungen für die Teilnahme**

Modul 3, 4

Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 9.1.2 Theorie-Praxis-Seminar: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen

Zeitraum:	4. Semester	Angebotsturnus:	Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 45 h (3 LVS)	Selbststudium 45 h	Gesamt 90 h
Credits:	3	Teilnehmerzahl:	12
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Befähigung zur arbeitswissenschaftlich begründeten Analyse verschiedener Aufgabenprofile der Fachkräfte in der jeweiligen Praxiseinrichtung sowie der Anforderungen an Kinder und Eltern. Praxisbegleitung und Supervision der Studierenden in ihren Lernprozessen in den Institutionen zur Bildung und Erziehung in der Kindheit.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Anforderungen im Kontext der Einrichtung zu analysieren.
- Tätigkeitsprofile der Mitarbeiter/innen zu erstellen.
- Entwicklungspotenziale und Veränderungsbedarf in der pädagogischen Arbeit, im Management oder in der Beratung der Eltern zu diagnostizieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle im Kontext der Einrichtung zu definieren.
- die Rollen der verschiedenen Akteure in der Einrichtung sensibel zu beschreiben und die Erkenntnisse in das eigene Handeln zu integrieren.
- das Handeln ihrer Interaktionspartner unter Berücksichtigung von Diversity-Aspekten (Gender, Kultur) zu analysieren und zu verstehen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Anforderungen an verschiedene Gruppen (Fachkräfte, Kinder, Eltern) zu analysieren.
- das eigene Handeln in der Praxis im Hinblick auf die Aufgaben der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern zu reflektieren.
- Ressourcen für Lern- und Entwicklungsprozesse sowie Stresspotentiale zu erkennen und mögliche Umgangsformen damit zu entwickeln.
- geschlechtstypische und kulturell bedingte Unterschiede in der Ausgestaltung der Rollen zu reflektieren.

Inhalte

- Soziale Rollen, Aufgaben und Anforderungsprofile in Institutionen kennen lernen
- Tätigkeitsanalysen unter Berücksichtigung von Gender- und Kulturaspekten erstellen und auf die Aufgaben im Praxisfeld beziehen
- Professionelles, gender- und Kultursensibles Handeln im Arbeitsfeld
- Strukturelle Bildungsbenachteiligung
- Praxisbegleitung und Supervision

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion

Selbststudium

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion

Prüfungsleistungen**Zugehörige Lernveranstaltungen****Voraussetzungen für die Teilnahme**

Modul 3, 4

Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 9.2 Handlungskompetenzen

Zeitraum:	3. u. 4. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 90 h (jeweils 3 LVS im 3. und 4. Sem.)	Selbststudium 90 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 18	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

In diesem Modul steht der Transfer von theoretisch gesicherter Handlungskompetenz in die praktische pädagogische Arbeit im Fokus. Die verschiedenen Bildungsbereiche und ihre Vermittlung stehen dabei im Mittelpunkt.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen kritisch zu reflektieren.
- die Bildungsempfehlungen in pädagogisches Handeln umzusetzen.
- didaktische und entwicklungsrelevante Konzepte in pädagogisches Handeln zu integrieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Bildungsprozesse zu initiieren und zu vermitteln.
- kooperativ in der Praxis Projektarbeit zu planen und umzusetzen.
- Projektarbeit Zielgruppenspezifisch zu vermitteln.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle in Bildungsprozessen zu reflektieren.
- ihre Kooperationsfähigkeit innerhalb und über die Institution hinaus einzuschätzen.
- pädagogisch kompetent aufzutreten.

Inhalte

- Bildungsempfehlungen
- Bildungsbereiche und die spezifischen Möglichkeiten der Vermittlung und Integration in den Alltag
- Kooperation mit Institutionen außerhalb der Bildungseinrichtung
- Gender, Diversity
- Strukturelle Bildungsbenachteiligung

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Lernwerkstätten

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 4

Modul 10: Einführung Kompetenzentwicklung in der Kindheit

Zeitraum:	4. Semester	Angebotsturnus:	Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl:	36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Andreas Voss)		

Gesamtziel des Moduls

Die Bedeutung, Förderbarkeit und Messung kindlicher Kompetenzen in der Kindheit werden dargestellt und analysiert. Der Zugang ist entwicklungspsychologisch. Unterschieden wird zwischen domänenspezifische, bildungsabhängige Kompetenzen (domain-specific cognitive competencies) und domänenübergreifende, relativ context-unspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten (domain-general cognitive functions). Speziell eingegangen wird auf die Bedeutung, den Erwerb und die Erfassung von (a) sprachbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auf Vorläuferfähigkeiten des Schriftspracherwerbs (early literacy), (b) frühen mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (early numeracy), (c) grundlegenden Aspekten allgemein-kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie unter anderem im Rahmen von Intelligenz- und Entwicklungstests erfasst werden, sowie (d) von grundlegenden Aspekten aus den Bereichen Sozialverhalten, Geschlechtsidentität, Interessen, Lernbereitschaft, Identitätsentwicklung und Selbstkonzept.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Fähig- und Fertigkeiten von Kindern auf der Grundlage von Kompetenzmodellen zu verorten.
- individuelle Lernausgangslagen mit Hilfe von reliablen Testverfahren zu ermitteln, auf der Grundlage von Testergebnissen weiterführende Lernziele zu formulieren und individuelle Lernprozesse zu initiieren.
- die Reichweite und Grenzen von Testergebnissen auf Individualebene zu verstehen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- unterschiedliche Handlungsfelder für sich zielgruppengerecht zu gestalten.
- Tageseinrichtungen als Bildungsinstitutionen nach außen hin, bei Kooperationspartnern, Trägern, Eltern etc.. zu präsentieren.
- Veränderungsprozesse zu initiieren und kommunizieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Veränderungen im eigenen Berufsbild pädagogisch kompetent zu gestalten.
- Ansätze der Elementarpädagogik und ihre Rolle im internationalen Vergleich zu reflektieren.
- Entwicklung von Konzepten im Elementarbereich.

Inhalte

- Erfassung kindlicher Kompetenzen im Elementarbereich
- Untersuchung der besonderen Anforderungen von Übergangssituationen, z. B. Eingewöhnung in die Krippe, Einschulung oder Grundschulübergang
- Berufsbild Elementarpädagogin/Elementarpädagoge
- Handlungsfelder elementarpädagogischer Arbeit im internationalen Vergleich
- Bildungs- und Erziehungsauftrag pädagogischer Institutionen

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Input, Referate, Gruppenarbeit, Diskussion

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Hausarbeit (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Module 3

Zugehörige Veranstaltungen

Modul 11: Einführung Institutionsentwicklung / Management

Zeitraum:	4. Semester	Angebotsturnus: Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120 h Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Daniela Ulber)	

Gesamtziel des Moduls

Überblick über zentrale Aufgabe des Managements von Bildung und Betreuungseinrichtungen sowie der Grundlagen insbesondere für die Leitung von Teams

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die wesentlichen Aufgaben des Managements von Einrichtungen zur Bildung und Erziehung in der Kindheit zu benennen.
- Managementsituationen in Einrichtungen zur Bildung und Erziehung in der Kindheit aus der Perspektive der Arbeits- und Organisationspsychologie zu analysieren.
- Entwicklungsaufgaben von Einrichtungen aus der Perspektive des Management gender- und kultursensibel zu durchdenken (z.B. Konzeptentwicklung, die Implementation von Förderprogrammen) und Managementhandeln abzuleiten.
- Teamsituationen theoretisch zu analysieren und in der Praxis zielführend und unter Berücksichtigung von Diversityaspekten zu gestalten.
- Aufgaben und Arbeitsformen der Teamleitung zu konzipieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle in der Einrichtung und im Team klar zu definieren.
- die eigene Teamsituation gender- und kultursensibel zu analysieren und konstruktiv zu gestalten.
- zur Lösung von Konflikten in der Einrichtung konstruktiv beizutragen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Logik angewandter Wissenschaften zu erkennen.
- den Wert von Theorien, ihre Potenziale und Grenzen für die Praxis zu erkennen und reflektieren.

Inhalte

- Managementsysteme für Bildungseinrichtungen (insbesondere für Kindertageseinrichtungen)
- Qualitätsdimensionen und -kriterien für das Management von Einrichtungen zur Bildung und Erziehung in der Kindheit
- Aufgabenprofile der Kita-Leitung und von pädagogischen Fachkräften
- Grundlagen der Arbeits- und Organisationspsychologie
- Implementation von Förderprogrammen
- Teamarbeit und Teamleitung
- Kooperation in Netzwerken

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion, Rollenspiele

Prüfungsleistungen

Hausarbeit (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Modul 12: Einführung Familienberatung

Zeitraum:	4. Semester	Angebotsturnus: Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (4 LVS)	Selbststudium 120 h Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Nicole Setzpfand)	

Gesamtziel des Moduls

Einführung in die Grundlagen der Familienpsychologie und Familienberatung

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Entwicklungsphasen und –krisen einer Partnerschaft zu erkennen.
- die Entwicklung eines Kindeswunsches aus einer Partnerschaft zu verstehen.
- die moderne Familie systemisch zu betrachten und theoretische und methodische Konsequenzen daraus abzuleiten.
- die Familie aus ihrer Geschichte heraus zu verstehen.
- die einzelnen Entwicklungszyklen einer Familie mit ihren jeweils spezifischen Konflikten, Krisen und Lösungsversuchen zu beschreiben.
- Familiensystemische Konfliktlösungsstrategien – unter besonderer Beachtung der Folgen für die Kinder – zu erkennen.
- die Besonderheiten der verschiedenen Familienformen zu analysieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, aufgrund der o.a. fachlich-inhaltlichen Kompetenzen im Kontakt mit den Kindern und ihren Familien kindliche Entwicklungen und Fehlentwicklungen, im Zusammenhang mit den jeweiligen Familienformen und -zyklen, zu verstehen.

Inhalte

- Paare, Partnerschaft, Paarpsychologie
- Kindeswunsch und Familiengründung
- Die Familie als System
- Strukturen, Rollen, Grenzen, Koalitionen, Subsysteme
- Kybernetische und ethische Aspekte einer Familie
- Die Mehrgenerationenperspektive und familiäre Muster
- Partnerschaft und Elternschaft heute – Paare, Eltern, Kinder und Familien in der Entwicklung
- Familiensystemische Konfliktlösungsstrategien: Triangulation, Konfliktumleitung, Parentifikation und Koalitionsbildung – und ihre Folgen für die Kinder
- Familienformen und ihre jeweiligen spezifischen Themen, Konflikte, Krisen, Lösungen (Zur Frage der Normalität, Trennung und Scheidung, Alleinerziehende, Stieffamilien)

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit, Diskussion

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, Präsentation

Prüfungsleistungen

Hausarbeit (LN)

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Modul 13: Wahlpflichtbereich

Zeitraum:	5. und 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 60 h (jeweils 2 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 120 h Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Nicole Setzpfand)	

Gesamtziel des Moduls

Ziel ist es, dass die Studierenden ihr bisher erworbenes Wissen um gewählte Aspekte erweitern und ergänzen (Individualisierung des Qualifikationsprofils).

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- sich in die Systematik anderer Fächer hineinzubegeben.
- Methoden verschiedener Fächer anzuwenden.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- eigene Schwerpunkte zu setzen.
- Lerninhalte in ihren Wissensfundus zu integrieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, komplexe Zusammenhänge zu interpretieren.

Inhalte

- Wahlweise z.B.:
- Recht (Ausländerrecht, Bildungsrecht, Arbeitsrecht)
- Ästhetik und Kommunikation
- Englisch (Wahlpflicht, mindestens 4 LVS oder anderer Leistungsnachweis u.a. für Englischkenntnisse (Prüfung))
- Gesundheit
- Philosophie, Ethik
- Ökonomie
- Englische Kinderliteratur
- Forschungsmethoden
- Gender
- Diversity
- Migration
- Bildungsbenachteiligung

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Je nach Seminarangebot

Selbststudium

Je nach Seminarangebot

Prüfungsleistungen

Referat (SN)

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Modul 14: Individuelle Förderung**Teilmodul 14.1 Begabungsforschung**

Zeitraum:	5. und 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (jeweils 2 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Wolfgang Hantel-Quitmann)		

Gesamtziel des Moduls

Modelle von Hochbegabung und Förderprinzipien individueller Förderung werden vorgestellt.

Zu erwerbende Kompetenzen***Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz***

Die Studierenden kennen

- Definitionen von Hochbegabung.
- Modelle von Hochbegabung.
- Förderprinzipien für Kinder mit besonderen Begabungen.
- Sie sind in der Lage
- Situationen in der Praxis aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und zu bewerten.
- Hinweise auf besondere Begabungen und besonderen Förderbedarf zu erkennen.
- Förderpläne für Kinder zu schreiben.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Institutionen und deren Personal im Bezug auf die Thematik Hochbegabung zu beraten.
- Kontakte zu Beratungsstellen, Schulen etc. aufzubauen und zu nutzen.
- Fördermöglichkeiten im Sinne individueller Förderung in den Alltag zu integrieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Probleme in der Praxis multiperspektivisch zu analysieren.
- Denk- und Handlungsweisen im eigenen Verhalten zu relativieren.

Inhalte

- Begabungsmodelle
- Fördermaßnahmen
- Geschlechterspezifische Unterschiede
- Kooperation mit anderen Institutionen

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Referate, Gruppenarbeit

Selbststudium

Literaturstudium, Vor und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen

Prüfungsleistungen

Klausur (LN) in 14.1 und / oder in 14.2

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Teilmodul 14.2

Modul 14: Individuelle Förderung

Teilmodul 14.2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Zeitraum:	5. und 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 60 h (jeweils 2 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 120 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Wolfgang Hantel-Quitmann)		

Gesamtziel des Moduls

Die Entwicklungspsychopathologie stellt einen konzeptionellen Zusammenhang zwischen Entwicklungspsychologie, klinischer Psychologie, Neurobiologie, Resilienzforschung u.a. wiss. Teilgebieten her, um kindliche Fehlentwicklungen in ihrer Komplexität besser verstehen zu können. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Entstehung und Entwicklung psychischer Verhaltensauffälligkeiten, Störungen und Krankheiten bei Kindern im Zusammenspiel vieler Faktoren - Alter, Entwicklungsstand, familiärer und kultureller Kontext, Risiko- und Schutzfaktoren, Neurobiologie - verstanden und erklärt werden kann. Dies reicht von den frühen Regulationsstörungen der Kindheit bis zu einzelnen klinischen Störungsbildern.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

- Die Studierenden lernen die einzelnen Teilgebiete der EPP kennen und verfügen über ihre wichtigsten Grundbegriffe.
- Die Studierenden erkennen, dass die Integration von Entwicklungsmodellen, Altersspezifität, besonderen Entwicklungsübergängen und Entwicklungspfaden für das Verständnis kindlicher Fehlentwicklungen bedeutsam sind.
- Die Studierenden lernen die Risiken der frühkindlichen Entwicklung aus bio-psycho-sozialer Sicht kennen und beschäftigen sich mit der Frage, welche frühen Prädiktoren auf Fehlentwicklungen bedeutsam sind.
- Die Studierenden lernen die wichtigsten Regulationsstörungen (Schreien, Essen, Schlafen) der frühen Kindheit kennen.
- Die Studierenden erarbeiten sich ein Verständnis der wichtigsten kindlichen Fehlentwicklungen, abweichenden Verhaltensweisen und psychischen, psychosomatischen und psychiatrischen Krankheiten.
- Die Studierenden lernen, eine erste Differentialdiagnose als Arbeitshypothese bei einer kindlichen Verhaltensauffälligkeit zu entwickeln.

Sozial- und Selbstkompetenz

- Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen Denkansätzen der EPP auseinander und versuchen, die Eckdaten eines solchen Denk- und Handlungsansatzes zu integrieren.
- Die Studierenden erkennen ihre Potenziale in der Diagnostik früher Prädiktoren bei kindlichen Fehlentwicklungen.
- Die Studierenden kommunizieren im fachlichen Dialog rund um das Kind die wichtigsten Perspektiven der EPP anhand eines Beispiels eines auffälligen Kindes in der Gruppe oder im Team.

Reflexive Kompetenz

- Die Studierenden reflektieren am Beispiel einzelner Kinder die Synergie der Schulen, Erklärungsansätze und Verstehenszugänge der EPP.
- Die Studierenden reflektieren ihr eigenes diagnostisches Handeln auf der Grundlage des erworbenen Wissens.

- Die Studierenden sind in der Lage, die familiären, kulturellen oder sozialen Kontexte des Kindes in die fachlichen Reflexionen einzubeziehen.

Inhalte

- Grundbegriffe der EPP
- Regulationsstörungen der frühen Kindheit.
- Die psychischen, psychosomatischen und psychiatrischen Störungen des Kindes- und Jugendalters nach ICD 10 (F 80 bis F 98). Dabei insbesondere die so genannten tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (F 84), wie frühkindlicher Autismus, Asperger Syndrom und Rett-Syndrom.
- Ergebnisse der Resilienzforschung (Risiko- und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung)
- Entwicklungsmodelle und Entwicklungspfade der Kindheit
- Kritische Entwicklungsübergänge
- Phasentypische Anpassungs- und Entwicklungsaufgaben in der Kindheit und ihre möglichen Störungen
- Das kindliche Selbst und seine Störungen (Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Selbstkompetenz)

Lehr- und Lernformen**Präsenzstudium**

Referate, Arbeitsgruppen, Präsentation der Arbeitsergebnisse im Plenum

Selbststudium

Literaturstudium, Vergleich verschiedener Theorien, Denkansätze und Handlungskonzepte aus dem Bereich der EPP. Präsentation eines auffälligen Kindes (Video und Text).

Prüfungsleistungen

Klausur in 14.1 und / oder in 14.2

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 2.1

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Teilmodul 14.1

Modul 15: Hauptfach I und II Kompetenzentwicklung in der Kindheit

Zeitraum:	5. und 6.	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 120 h (jeweils 4 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 150 h	Gesamt 270 h
Credits:	9	Teilnehmerzahl: 36	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Andreas Voss)		

Gesamtziel des Moduls

In diesem Modul soll die Bildungsarbeit im elementarpädagogischen Kontext in ihren Grenzen und Möglichkeiten theoretisch analysiert werden.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die Lernkapazitäten von Kindern einzuschätzen.
- Förderpläne für Kinder zu schreiben.
- didaktische Überlegungen zu den Bildungsbereichen die in den Bildungsplänen beschrieben werden theoretisch zu begründen.
- strukturelle Faktoren die Einfluss auf Bildungsverläufe haben (Gender, Diversity, Bildungsbenachteiligung, Migration) zu erkennen.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Förderpläne bei unterschiedlichen Zielgruppen (Lehrer, Kollegen, Eltern etc...) zu kommunizieren.
- Förderpläne in den pädagogischen Alltag zu integrieren.
- die verschiedenen Bildungsbereiche in die Arbeit zu integrieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle in der Vermittlung zu reflektieren.
- ihre Rolle als Entwicklungsbegleitung zu verstehen.
- eigene Grenzen zu erkennen und Kooperationen aufzubauen.

Inhalte

- Studien zum Thema Kompetenzen und Lernen
- Möglichkeiten und Grenzen von Wissensvermittlung
- Vermittlung von Arbeits- und Lernstrategien
- Förderpläne
- Gender, Diversity, Bildungsbenachteiligung, Migration

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Hausarbeit im Teilmodul 15.1 oder 15.2 (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 10, 11, 12

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 15: Hauptfach I und II Institutionsentwicklung / Management

Zeitraum:	5. und 6.	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 120 h (jeweils 4 LVS im 5. und 6. Semester)	Selbststudium 150 h Gesamt 270 h
Credits:	9	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Petra Strehmel (Daniela Ulber)	

Gesamtziel des Moduls

Vertiefende theoretische Grundlagen des Managements von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Erwerb von Kenntnissen zur systematischen Entwicklung von Bildungseinrichtungen (Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Entwicklung von Konzepten und Bildungsprogramme).

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- wesentliche Aufgabenbereiche des Managements von Kitas eigenständig und fachlich begründet zu gestalten.
- Personalauswahl, Personalführung (einschließlich der Teamleitung) und Personalentwicklung in einer Kita professionell sowie gender- und kultursensibel zu gestalten.
- theoretische Ansätze zur Unterstützung von Problemanalysen und Problembewältigung im Personalmanagement zu benennen und anzuwenden.
- die wirtschaftliche Situation einer Kita darzustellen und zu beurteilen.
- die Einrichtung ökonomisch zu steuern.
- die Weiterentwicklung einer Kita strategisch zu planen und dabei entsprechende (psychologisch oder ökonomisch begründete) Verfahren und Steuerungsinstrumente einzusetzen.
- bildungspolitisch bedingte Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und die Einrichtung entsprechend zu steuern.
- eine fachlich begründete Position zu bildungspolitischen Herausforderungen zu formulieren und Konsequenzen für die Praxis abzuleiten.
- Weiterbildungskonzepte zu entwickeln.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- die eigene Rolle in der Leitung einer Einrichtung zu definieren.
- die Anliegen verschiedener Akteure zu verstehen und angemessen damit umzugehen.
- kritische Lagen und Probleme der Einrichtung zu erkennen.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gender- und kultursensibel zu führen.
- Personalgespräche zu führen.
- Teams zu leiten und Konflikte zu lösen.
- kritische Leitungsentscheidungen zu begründen und sensibel zu kommunizieren.
- Verhandlungen zu führen.
- in ihren Handlungen die ethnischen, kulturellen und religiösen Besonderheiten der beteiligten Akteure zu berücksichtigen.
- Personalentwicklung zu initiieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre Rolle und Position sowie ihre Haltung zu Leitungsaufgaben in der Einrichtung einzuschätzen und gender- und kultursensibel zu reflektieren.

- Prozesse in der Einrichtung vor dem Hintergrund historischer, gesellschaftlicher und sozialer Prozesse zu analysieren.

Inhalte

- A & O: Personalmanagement
- Ökonomie
- Strategisches Management
- Ausgewählte Probleme des Managements von Kitas (z. B. besondere Personalprobleme: Mobbing, Burnout, Probleme in der Zusammenarbeit mit Eltern (z.B. bei Kindeswohlgefährdung, Schulden der Eltern ...))
- Weiterbildung
- Programmentwicklung
- Personalentwicklung
- Organisationsentwicklung

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Referate, Gruppenarbeit

Selbststudium

Textarbeit, Literaturrecherche

Prüfungsleistungen

Hausarbeit im Teilmodul 15.1 oder 15.2 (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 10, 11, 12

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 15: Hauptfach I und II Familienberatung

Zeitraum:	5. und 6.	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester
Workload:	Präsenzstudium 120 h (jeweils 4 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 150 h Gesamt 270 h
Credits:	9	Teilnehmerzahl: 36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Wolfgang Hantel-Quitmann (Nicole Setzpfand)	

Gesamtziel des Moduls

Auf Basis der theoretischen und diagnostischen Grundlagen der Familienpsychologie und Familienberatung (Modul 13) werden ein Verständnis der Familiendynamik und Wege der Familienberatung bei ausgewählten familiären Problemen vermittelt.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Familien und ihre Angehörige zu Fragen der kindlichen Bildung und Erziehung zu beraten.
- besondere Entwicklungen und Fehlentwicklungen beim Kind zu erkennen und diese in einen Familienberatungsprozess einzubringen.
- familiäre Kompetenzen und Ressourcen zu erkennen und in einem Beratungsprozess zu berücksichtigen.
- familiäre Probleme und Lebenslagen in ihren Auswirkungen auf die kindlichen Entwicklungen zu erkennen.
- verschiedene Familienformen in ihren ethnischen, kulturellen und genderspezifischen Ausprägungen zu erfassen und Konsequenzen für die kindliche Entwicklung zu erkennen.
- familiäre Pathologien an Leitsymptomen zu erkennen.
- familiäre Konflikte zu erfassen und Beratungszugänge unter Berücksichtigung der Herkunft zu wählen.
- besondere Gefährdungen des Kindeswohls frühzeitig zu erkennen, diagnostisch zu vertiefen und Maßnahmen zum Schutze des Kindeswohls einzuleiten.
- Resilienz-Konzepte zu entwickeln.

Sozial- und Selbstkompetenz

Das Kind ist oftmals der Symptomträger eines problematischen oder krankhaften Familiensystems; diese Symptome, auf Seiten des Kindes, gilt es zu erkennen, diagnostisch zu vertiefen und einen Beratungsprozess mit der Familie des Kindes einzuleiten.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, bei kindlichen Verhaltensauffälligkeiten, insbesondere bei schweren Kindeswohlgefährdungen, eine komplizierte, mehrdimensionale und multimethodale Diagnostik in einem Familienberatungsprozess anzuwenden, die alle Aspekte des Kindes, der Familie, aber auch der eigenen Professionalität reflektiert.

Inhalte

- Familienberatung bei ausgewählten Familienformen, -themen und -problemen in ihren Auswirkungen auf die kindlichen Entwicklungen

Die folgenden Themen umfassen jeweils:

- Erkenntnisse über einzelne Störungsbilder
- Theorien über die besondere Familiendynamik
- Diagnostische Wege der Früherkennung
- Kindliche Symptome als Hinweise auf familiäre Probleme und Pathologien

- Fragen des Kindeswohls
- Konzeptionelle Überlegungen zu Beratungsplanung und –durchführung
- Kasuistiken
- Praxisorientierte Übungen zum konkreten Vorgehen.
- Themenbereiche sind unter anderem:
- Familienberatung bei Trennung und Scheidung
- Krankheiten in Familien: Familiendynamik und Familienberatung bei psychosomatischen Erkrankungen/Auffälligkeiten
- Die Verirrungen der Innenwelt in die Irrgärten der Außenwelt: Menschen mit schizophrenen Störungen und ihre Familien
- Vom Leben im Labyrinth: Kinder psychotischer Eltern
- Rausch und Realität: Süchte und Abhängigkeiten in Familien
- Licht und Schatten: Das Leben der Kinder in Suchtfamilien
- Das Ende der Kindheit: Sexueller Missbrauch in Familien
- Die fehlende Sorge: Misshandlung und Vernachlässigung der Kinder in Familien

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Lehrvortrag, Gruppenarbeit

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, Präsentation

Prüfungsleistungen

Hausarbeit im Teilmodul 15.1 oder 15.2 (LN)

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 10, 11, 12

Modul 16: Reflexive Praxisbegleitung

Teilmodul 16.1 Praxisprojekt im Zusammenhang mit Modul 15

Zeitraum:	5. und 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 105 h (jeweils 3,5 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 75 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 12	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Daniela Ulber (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Projektarbeit als ein Beispiel für reflektierte, geplante, theoretisch begründete pädagogische Arbeit soll in diesem Modul vermittelt werden.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Projekte theoretisch begründet und partizipativ zu planen.
- Projekte durchzuführen.
- Projekte zu dokumentieren.
- Projektideen, -pläne und -ergebnisse zu präsentieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ein Projekt partizipativ zu planen und zu koordinieren.
- bei der Projektplanung die unterschiedlichen stakeholder zu integrieren.
- ein Projekt fachlich begründet durchzuführen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle im Rahmen von Projektarbeit zu reflektieren.
- ihre Beziehung zu den Beteiligten im Projekt zu reflektieren.

Inhalte

- Entwicklung einer Projektskizze für die Elementarpädagogik
- Auswertung des methodischen Verlaufs und der Zielerreichung des Projektes
- Konzeptionelle Überlegungen zu allgemeinen Prinzipien aus den Projektergebnissen

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Gruppenarbeit, Rollenspiele, Videoarbeit

Prüfungsleistungen

Projektbericht und Präsentation (SN) während des 5. bzw. 6. Semesters

Voraussetzungen für die Teilnahme

Modul 3, 9.1, 4.1.1, 4.1.2

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 16.2

Modul 16: Reflexive Praxisbegleitung**Teilmodul 16.2 Beratungskompetenz**

Zeitraum:	5. und 6. Semester	Angebotsturnus: Winter- und Sommersemester	
Workload:	Präsenzstudium 90 h (jeweils 3 LVS im 5. und 6. Sem.)	Selbststudium 90 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl: 18	
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Daniela Ulber (Dagmar Bergs-Winkels)		

Gesamtziel des Moduls

Die Studierenden werden kompetent in der Beratung bei kindlichen Entwicklungen und Fehlentwicklungen, der Eltern und Familien und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zu erwerbende Kompetenzen***Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz***

Die Studierenden sind in der Lage,

- sich eine allgemeine Beratungskompetenz, speziell in Bezug auf Kinder, ihre Eltern und Familien sowie die Mitarbeiter/innen der Einrichtungen, anzueignen.
- eine Beratungssituation, bezogen auf die unterschiedlichen Zielgruppen, zu gestalten.
- mit Beratungsstellen zu kooperieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage, eine selbstkompetente Beratung hinsichtlich des Kindes, der Eltern und Familien und der Mitarbeiter/innen durchzuführen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- mögliche Eigenanteile, die eigenen persönlichen und fachlichen Grenzen und damit Handlungsspielräume im Beratungsprozess zu reflektieren.
- den Einfluss von Gender, kultureller und sozialer Herkunft zu reflektieren und den Beratungsprozess entsprechend zu gestalten.
- Grenzen im Beratungsprozess zu erkennen und an kompetente Stellen weiterzuvermitteln.

Inhalte

- Prinzipien der allgemeinen Beratung
- Kindorientierte Entwicklungsberatung
- Eltern- und Familienberatung
- Beratung der Mitarbeiter/innen bei der Umsetzung elementarpädagogischer Prozesse und der pädagogischen Konzeption der Einrichtung

Lehr- und Lernformen***Präsenzstudium***

Gruppenarbeit, Rollenspiele mit Feedback, Diskussion, Präsentation

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, Fallarbeit

Prüfungsleistungen**Voraussetzungen für die Teilnahme**

Modul 3

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Modul 17: Internationale Bildungsforschung und Exkursionen

Zeitraum:	7. Semester	Angebotsturnus:	Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 120 h (8 LVS)	Selbststudium 240 h	Gesamt 360 h
Credits:	12	Teilnehmerzahl:	36
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Petra Strehmel)		

Gesamtziel des Moduls

Bildungsprogramme und Schwerpunkte sollen im internationalen Vergleich analysiert werden. Dabei geht es sowohl um organisatorische Unterschiede, unterschiedliche Finanzierungsmodelle als auch um unterschiedliche pädagogische Konzeptionen.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- Internationale Vergleichsstudien zu lesen und zu beurteilen.
- unterschiedliche Konzepte und Ansätze unter länderspezifischen Besonderheiten zu betrachten.
- den Transfer von Kenntnissen der Bildungslandschaften in anderen Ländern in deutsche Konzepte zu integrieren.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- andere Bildungskonzepte und pädagogische Ansätze in ihrer Praxis zu vermitteln.
- andere Bildungskonzepte und pädagogische Ansätze in ihre Praxis zu integrieren.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- ihre eigene Rolle in Beziehung zu anderen Bildungskonzepten und pädagogischen Ansätzen zu reflektieren.
- die gesellschaftliche Bedingtheit eigener Berufsbilder zu reflektieren

Inhalte

- Internationale Vergleichsstudien
- Bildungssystem in anderen Ländern
- Pädagogische Ansätze in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Referate, Gruppenarbeit

Selbststudium

Textarbeit

Prüfungsleistungen

Ausarbeitung (SN)

Zugehörige Lehrveranstaltungen						
	Veranstaltungsform	Präsenzstudium	Selbststudium	Gesamt	Prüfungsleistung	Semester
Internationale Bildungsforschung	Seminar	1 Seminare mit 4 LVS	180h			7.
Exkursionen im Ausland Variabel, mind. insgesamt 5 Tage + Begleitseminar	Studiengruppe	40 h für Exkursion + 20h (Vor- und Nachbereitung)	180h		Ausarbeitung (SN)	7.
Voraussetzungen für die Teilnahme						
Modul 1,3,7						

Modul 18: Forschungskolloquium

Zeitraum:	7. Semester	Angebotsturnus:	Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 45 h (3 LVS)	Selbststudium 135 h	Gesamt 180 h
Credits:	6	Teilnehmerzahl:	18
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Andreas Voss (Daniela Ulber)		

Gesamtziel des Moduls

Erarbeitung eines Exposés für die Bachelor-Arbeit, Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragestellung und eines konkreten Arbeitskonzeptes für die Bachelor-Arbeit, anhand durchgeführter Projekte oder theoretischer Auseinandersetzungen.

Zu erwerbende Kompetenzen

Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- eine eingegrenzte Thematik wissenschaftlich zu erarbeiten.
- Praxisforschungsfragen zu entwerfen und methodisch umsetzen.
- komplexe Zusammenhänge arbeitsökonomisch einzugrenzen und daraus einen Arbeitsplan zu entwickeln.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- in Auseinandersetzung mit den anderen Teilnehmenden zu lernen.
- ihre Zeit effektiv einzuteilen und ihre Arbeitsleistung angemessen einzuschätzen.

Reflexive Kompetenz

Die Studierenden sind in der Lage,

- fachliche und persönliche Möglichkeiten, wie auch Grenzen zu erkennen, mit und an diesen zu arbeiten.
- die Relevanz von Forschungsinteressen gesellschafts- und fachbezogen zu reflektieren und zu beurteilen.

Inhalte

- Reflexion der durchgeführten Praxisprojekte im Praktikum
- Fragestellungen
- Recherchetechniken
- Themenfindung,
- Erarbeitung einer Gliederung
- Prüfungsstrategien der Machbarkeit

Lehr- und Lernformen

Präsenzstudium

Beratung, Übungen, Präsentation, Diskussion

Selbststudium

Literaturrecherche, Textarbeit, mediale Aufbereitung der eigenen Arbeit

Prüfungsleistungen

Präsentation (SN)

Zugehörige Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen für die Teilnahme

Zulassung zur BA Thesis, Modul 3,6

Modul 19: BA-Thesis		
Zeitraum:	7. Semester	Angebotsturnus: Wintersemester
Workload:	Präsenzstudium 0 h	Selbststudium 360 h Gesamt 360 h
Credits:	12	Teilnehmerzahl: -
Verantwortliche/r Dozenten/innen:	Dagmar Bergs-Winkels (Daniela Ulber)	
Gesamtziel des Moduls		
Erstellung der Bachelor-Arbeit		
Zu erwerbende Kompetenzen		
<i>Fachlich-inhaltliche und methodische Kompetenz</i>		
Die Studierenden sind in der Lage,		
<ul style="list-style-type: none"> • ihre praktischen Erfahrungen theoretisch zu reflektieren und in Bezug auf ihr gewähltes Thema entsprechende Theorien zu konzeptionieren und durchzuführen. • eine Fragestellung oder eine Forschungsfrage eingegrenzt zu formulieren und sie mit entsprechenden Instrumenten zu erheben und auszuwerten. • die Relevanz der Bachelor-Thesis für die Bildung und Erziehung in der Kindheit auszuweisen. • komplexe wissenschaftliche Arbeiten zu erstellen, insbesondere die Bachelor-Thesis. 		
<i>Sozial- und Selbstkompetenz</i>		
Die Studierenden sind in der Lage, eine Zeitplanung für die Bachelor-Thesis zu erstellen und diese umzusetzen.		
<i>Reflexive Kompetenz</i>		
Die Studierenden sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen im persönlichen, professionellen und gesellschaftlichen Bezug zu reflektieren, einzuordnen und in schriftlicher Form darzustellen.		
Inhalte		
In Verbindung mit Modul 18: Forschungskolloquium Präsentation des Arbeitsstandes Beratung und Begleitung durch die betreuenden Gutachter/innen		
Lehr- und Lernformen		
<i>Selbststudium</i>		
Erstellung der Bachelor-Arbeit		
Prüfungsleistungen		
Bachelor-Thesis (Leistungsnachweis)		
Voraussetzungen für die Teilnahme		
Teilnahme an Modul 1 bis 16		

Teil III: Anhang

Glossar

Bachelor

Der Bachelor ist als erster berufsqualifizierender Abschluss der Regelabschluss an Hochschulen (KMK 2003). Bachelor-Studiengänge vermitteln grundlegende fachliche und methodische Kompetenzen und ermöglichen den Studierenden, einen Überblick über Zusammenhänge der Studienrichtung zu erlangen. Der Bachelor ist ein grundständiges Studienangebot, auf das ein Master-Studium folgen kann (BLK 2002, S. 19).

Credits

Credits oder Leistungspunkte stellen quantitativ den gesamten Studienaufwand (Workload) der Studierenden dar (KMK, 15.09.2000).

Im Bachelor-Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der HAW Hamburg können 210 Credits erworben werden. Ein Leistungspunkt umfasst 30 Stunden studentischen Arbeitsaufwand.

Diploma Supplement

Das Diploma Supplement ist eine Ergänzung der Dokumente des Hochschulabschlusses (Urkunden, Prüfungszeugnis). Im Diploma Supplement werden Informationen über die Art des Abschlusses, die Hochschule und über das Studienprogramm dargestellt (www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/157.php).

Master

Ein Master-Studiengang ist nur für Personen zugänglich, die bereits einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss erworben haben. Somit stellt der Master einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss dar (BLK 2002, S. 20).

Bei Master-Studiengängen wird zwischen konsekutiven, nicht-konsekutiven und weiterbildenden Studiengängen unterschieden (KMK 2003):

Konsekutive Masterstudiengänge sind Studiengänge, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Insgesamt beträgt die Regelstudienzeit von Beginn des Bachelors bis zum Abschluss des Masters 5 Jahre. Zwischen der ersten und zweiten Studienphase ist eine Berufstätigkeit möglich.

Nicht-konsekutive Masterstudiengänge bauen inhaltlich nicht auf dem vorangegangenen Bachelorstudiengang auf.

Zugangsvoraussetzung für weiterbildende Masterstudiengänge ist neben einem qualifizierten Hochschulabschluss auch qualifizierte berufspraktische Erfahrung. Inhaltlich knüpfen weiterbildende Masterstudiengänge an den beruflichen Erfahrungen an.

Module und Modularisierung

Im Rahmen der Modularisierung werden Stoffgebiete zu inhaltlichen und zeitlichen Einheiten, den sog. Modulen, zusammengefasst. Module werden bezüglich des studentischen Arbeitsaufwandes (Workload) und den zu vergebenden Credits definiert. Innerhalb eines Moduls können verschiedene Lehr- und Lernformen miteinander kombiniert werden. Grundsätzlich werden Module mit einer Prüfung abgeschlossen, auf deren Basis dann Credits (Leistungspunkte) vergeben werden (KMK, 15.09.2000).

Präsenzstudium

Das Präsenzstudium beschreibt die Zeit, die ein Studierender vor Ort (Hochschule, Praxisstelle) anwesend ist und an Lehrveranstaltungen teilnimmt.

Selbststudium

Das Selbststudium ist örtlich und zeitlich ungebunden und dient der Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen, der Erstellung der Leistungsnachweise und der Prüfungsvorbereitung.

Studienaufwand/Workload

Der Studienaufwand/Workload der Studierenden umfasst sowohl Präsenzstudium als auch Selbststudium (KMK, 15.09.2000). D.h. er umfasst nicht nur die Zeit, die Studierende in den Veranstaltungen an der Hochschule verbringen, sondern auch die Zeit, die sie mit Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Projektarbeit usw. verbringen.

Im Bachelor-Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit HAW Hamburg beträgt der Arbeitsaufwand für das gesamte Studium 5250 Stunden.

Prüfungsleistungen

Modulbezogene Übersicht über Art und zeitliche Lage der Prüfungen

Modul	Nachweis	SN/ LN	Semester
Modul 1: Grundlagen Erziehungs- und Bildungswissenschaften	Hausarbeit	LN	2.
Modul 2: Psychologische und Bildungssoziologische Grundlagen 2.1 Entwicklungspsychologie I und II 2.2 Bildungssoziologie I und II	Klausur zu 2.1 oder 2.2	LN	2.
Modul 3: Propädeutik	Ausarbeitung	SN	1.
Modul 4: Reflexive Praxisbegleitung 4.1.1 TPS: Erkundung des Arbeitsfeldes 4.1.2 TPS: Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen 4.2 Selbstkompetenz	zu 4.1.1: Hausarbeit	LN	1.
Modul 5: Praxis			
Modul 6: Empirische Forschungsmethoden 6.1 Pädagogische Diagnostik 6.2 Empirische Forschungsmethoden und Qualitätsentwicklung	Gemeinsame Klausur	LN	3.
Modul 7: Bildungsprogramme und Arbeitsformen der Bildung und Erziehung in der Kindheit	Präsentation	SN	3.
Modul 8: Familien- und Jugendhilferecht	Klausur	LN	3.
Modul 9: Reflexive Praxisbegleitung (jeweils 3 LVS) 9.1.1 TPS: Evaluation und Qualitätsentwicklung 9.1.2 TPS: Anforderungs- und Tätigkeitsanalysen 9.2 Handlungskompetenz	zu 9.1.1: Präsentation	SN	3.
Modul 10: Einführung Kompetenzentwicklung in der Kindheit	Hausarbeit	LN	4.
Modul 11: Einführung Institutionsentwicklung / Management	Hausarbeit	LN	4.
Modul 12: Einführung Familienberatung	Hausarbeit	LN	4.
Modul 13: Wahlpflichtbereich	Referat	SN	5. oder 6.
Modul 14: Individuelle Förderung (jeweils 2 LVS) 14.1 Begabungsforschung 14.2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen	Klausur zu 14.1 oder 14.2	LN	6.
Modul 15: Hauptfach I und II 15.1 und 15.2 (Auswahl von zwei Hauptfächern aus den Bereichen: Kompetenzentwicklung in der Kindheit, Institutionsentwicklung / Management, Familienberatung)	eine Hausarbeit zu 15.1 oder 15.2	LN	6.
Modul 16: Reflexive Praxisbegleitung (jeweils 6 LVS) 16.1 Praxisprojekt zum Modul 15 16.2 Beratungskompetenz	zu 16.1 Präsentation	SN	5.
Modul 17: Internationale Bildungsforschung und Exkursionen	Ausarbeitung	SN	7.
Modul 18: Forschungskolloquium	Präsentation	SN	7.
Modul 19: BA-Thesis	Erstellen einer BA-Thesis	LN	7.

Die Prüfungsordnung definiert die Arten der zu erbringenden Prüfungsleistungen. Die Möglichkeit zur Wiederholung von Prüfungen ist gegeben. Genauer regelt die Prüfungsordnung (siehe Anhang: Prüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit).

Semesterbezogene Übersicht über Prüfungen im:

BA „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

1. Semester	2x SN	1x LN	3 Prüfungen
2. Semester	1x SN	2x LN	3 Prüfungen
3. Semester	3x SN	2x LN	5 Prüfungen
4. Semester	1x SN	3x LN	4 Prüfungen
5. Semester	1x SN	0x LN	1 Prüfungen
6. Semester	2x SN	2x LN	4 Prüfungen
7. Semester	2x SN	1xLN	3 Prüfungen
Gesamt	12 SN	11 LN	23 Prüfungen